

Trade Talk

Das Wirtschaftsclub Magazin

Wirtschaft

Moritz Freiherr Knigge
Menschen gewinnen

Reise

Cannes kann 's

Wirtschaftsclub Düsseldorf
Zukunft gestalten



WIRTSCHAFTSCLUB
DÜSSELDORF

FUTURE *Building*

Wir sind Zukunftsgestalter. Indem wir Präsentationsflächen für Innovationen, Trends und Ideen bieten. Begegnungsstätte für Denker, Macher und Entscheider sind. Bald auch in unserer neuen Messehalle und dem Spitzeneingang Süd. Denn wir gestalten: das Gebäude der Zukunft. Ihrer Zukunft mit uns.
www.messe-duesseldorf.de/bau

Basis for
Business



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

eigentlich wollten wir in diesem Editorial nicht viel über Politik schreiben. Nun ist aber ein großer Politiker Deutschlands von uns gegangen: Dass Dr. Heiner Geißler, Ex-CDU-Generalsekretär, Schlichter und Gipfelstürmer, künftig nicht mehr seine Stimme erhebt, wenn in unserem Land etwas schief läuft, wird uns fehlen.

In einem exklusiven Interview mit TradeTalk hat Geißler im Frühjahr 2012 gesagt: „Die Demokratie ist drauf und dran, sich selbst abzuschaffen.“ Oder: „Der Kapitalismus ist eine Todsünde an der Menschheit.“ Nun musste man seine Ansichten nicht immer unbedingt eins zu eins teilen, aber bei Geißler wussten die Bürger immer woran sie waren. Einer wie er hat mit seinem stets wachen Sachverstand, seiner Rhetorik und seiner, nennen wir es ruhig „Schlitzohrigkeit“ nicht nur die Talkshows der Republik belebt.

Bei der Themenauswahl für diese Ausgabe waren wir uns – und das ist wahrlich nicht immer so – in der Redaktion schnell einig. So begleiten wir Sie, liebe Leserinnen und Leser, durch die Herbst- und Wintermonate mit spannenden Themen wie Stadtentwicklung durch richtungweisende Veränderungen und Architektur.

In unseren Reise- und Gourmetteilen zeigen wir, neben anderen interessanten Beiträgen, dass man Venedig nicht nur von der Gondel aus entdecken kann. Faszinierend auch, wo man an ganz ungewöhnlichen Orten schlemmen kann. Wir berichten darüber. Und in einem Gastbeitrag erklärt uns Moritz Freiherr Knigge, wie man das Richtige tut – und wie man Menschen gewinnen kann.

Natürlich stellen wir Ihnen in dieser Herbst-/Winterausgabe wieder Clubmitglieder vor und berichten über das abwechslungsreiche Clubleben im Wirtschaftsclub Düsseldorf. Kommen Sie gut durch die dunkle Jahreszeit. Passen Sie auf sich auf.

Herzlichst

Melanie Goll & Dieter Knaut
Herausgeber



*Spannende Themen &
bewegende Momente*

INHALT



10



18



38

CLUBLEBEN

- 7 Update
Rüdiger Goll / Hans-Joachim Driessen
- 8 Who is who
- 10 Currywurst trifft Variété
- 12 Innovator des Jahres
- 14 REVIDATA & ENERGIE DURCH
ENTWICKLUNG
Victoria Gerards und Brigitte Jordan
- 16 Unternehmerpreis des Business Club
Aachen Maastricht
Dr. Reinhard Zinkann

WIRTSCHAFT

- 18 Messe-Süd
Neues Gesicht zur Stadt
- 20 Das Andreas Quartier
Düsseldorfs neues Wohnzimmer
- 22 Die Region boomt
Baudezernentenrunde
- 24 Wir bauen immer für Menschen
thelenarchitekten
- 28 Das Projekt „Grand Paris“
Stadtentwicklungen international
- 30 Erster Platz beim Banken-Qualitätstest
Stadtsparkasse Düsseldorf
- 32 Saubere Arbeit
Clemens Kleine
- 34 1. Open Campus Day
IUBH
- 36 Noch höherer Stellenwert
für Compliance
Dr. Norbert Bröcker
- 37 BusinessTalk
- 38 Menschen gewinnen
Moritz Freiherr Knigge



44



52



62

POLITIK

- 42 Umwelt
Meere in Gefahr
- 44 Solide Finanzen – Solide Politik
Lutz Lienenkämper
& Thomas Jarzombek



46

46 Medizin / Preis der Klüh Stiftung

REISE

- 48 Individueller Service in einmalig,
emotionaler Atmosphäre
Tulip Inn Düsseldorf
- 52 Italien
Venedig aus der Kajak-Perspektive
- 54 Frankreich
Cannes kann's
- 56 Oberstdorf
Die Ruhe richtig genießen
- 58 Spanien
Mallorca Dazwischen gibt's noch was



40

40 Termine Messen

GOURMET

- 60 Voller Geschmack
Melia Düsseldorf
- 62 Von Orgeln, Brezeln und
anderen Köstlichkeiten

43 Impressum



49

49 Termine Kultur

Jetzt zum
Vortrag
anmelden!

Anlegen mit ETFs: Machen Sie mehr aus Ihrem Geld!

ETFs – günstig und transparent

ETFs (Exchange Traded Funds) investieren wie herkömmliche Fonds in unterschiedliche Wertpapiere und verteilen so das Anlagerisiko. Doch ETFs erfordern kein teures Fonds-Management. Daher sind sie viel günstiger als klassische Fonds.

Einfach gut beraten beim VZ VermögensZentrum

Das VZ VermögensZentrum steht seit 20 Jahren für Unabhängigkeit. Wir verkaufen keine eigenen Produkte und entscheiden ohne Interessenkonflikte. Unsere Kunden vertrauen auf unsere Erfahrung und Expertise. Das belegen die rund 16 Mrd. Euro, die wir für sie verwalten.

Vortrag „Erfolgreich anlegen mit ETFs“

Investieren Sie eineinhalb Stunden und lernen Sie, wie Sie klassische Anlegerfehler vermeiden und Ihre Rendite mit einfachen Regeln systematisch erhöhen.

Wann: Donnerstag, 26. Oktober 2017, 18.30–20.00 Uhr

Wo: Hotel InterContinental Düsseldorf

Jetzt anmelden

Lernen Sie uns unverbindlich kennen. Wir zeigen Ihnen Optimierungsmöglichkeiten und geben Ihnen Tipps, die Sie direkt umsetzen können. Melden Sie sich kostenfrei an auf vermoegenszentrum.de/vortrag. Oder rufen Sie uns an ☎ 0211 5400 5600.

Liebe Clubmitglieder und Freunde des Wirtschaftsclubs Düsseldorf,

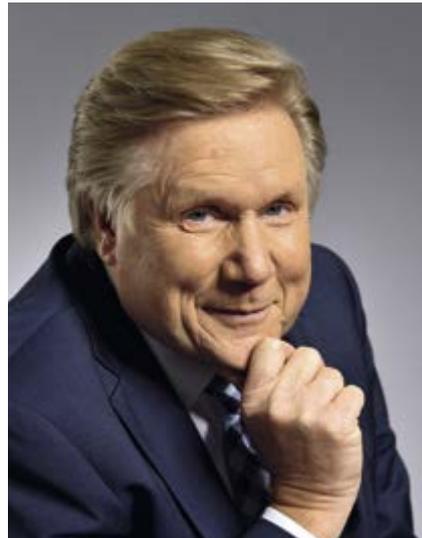
der Wirtschaft in Deutschland geht es gut. Die Arbeitslosenzahlen gehen auf ca. 2,5 Millionen zurück. Zwei Drittel der Deutschen sind mit ihrer Lebenssituation zufrieden. Wir dürfen aber auf gar keinen Fall vergessen, dass es keine Garantie dafür gibt, dass es so weitergeht. Insoweit sind wir alle gefordert, mit viel Kreativität die Zukunft immer wieder neu zu gestalten.

Beispielsweise wird es in einigen Branchen immer schwieriger, qualifizierte Fachkräfte zu finden. Oftmals müssen letztere aus aller Welt angeworben werden. Die Infrastruktur in Deutschland zeigt dramatische Verschleißerscheinungen. Unsere Kinder lernen in teilweise maroden Schulen, ohne intensiv auf ihre zukünftigen beruflichen Herausforderungen vorbereitet zu werden. Auch hier gibt es noch sehr viel zu tun!

Wie sieht es mit dem Stand der Digitalisierung in unserer Volkswirtschaft aus? Viele Unternehmen unterschätzen nach wie vor die Bedeutung dieses Themas. Lassen Sie uns über innovative Lösungen diskutieren und diese anschließend auch umsetzen.

Mit großem Erfolg haben wir in Ihrem Club schon viele Networking-Veranstaltungen durchgeführt. Diese gute Resonanz ermutigt uns, weitere – auch branchenspezifische – Veranstaltungen zu organisieren.

Unsere Ladies' bzw. Gentlemen's Night wurden von Ihnen, liebe Clubmitglieder, ebenfalls sehr gut angenommen. Dies ist eine erneute Bestätigung, dass die Nachfrage nach Face-to-Face Events, auch im digitalen Zeitalter, nach wie vor hoch ist.



Rüdiger Goll
Geschäftsführender Gesellschafter

Mit großem Elan arbeiten wir daran, mit unseren Veranstaltungen noch aktueller zu werden und sehr kurzfristig mit entsprechenden Gastrednern auf aktuelle Ereignisse zu reagieren. Es hat uns sehr gefreut, dass bei recht kurzfristig anberaumten Veranstaltungen die Anzahl der teilnehmenden Mitglieder sehr hoch war.

Darüber hinaus haben wir bereits neue Veranstaltungsmuster für Sie entwickelt. Lassen Sie sich hier einfach überraschen!

Aufgrund Ihrer sehr wertvollen Unterstützung waren wir auch in 2017 wieder in der Lage, diverse karitative Projekte in Düsseldorf zu unterstützen. Hierfür möchten wir Ihnen auf das herzlichste danken.



Hans-Joachim Driessen
Geschäftsführer

Nach wie vor ist es unser großes Anliegen, Sie und auch Ihre Gäste immer wieder zu begeistern. Das gesamte Clubteam setzt alles daran, um Ihnen einen angenehmen Aufenthalt in Ihrem Club zu ermöglichen.

Wir freuen uns auf viele persönliche Begegnungen mit Ihnen und Ihren Gästen in Ihrem Club und wünschen Ihnen eine gute Clubzeit.

Herzliche Grüße

Rüdiger Goll	Hans-Joachim Driessen
<i>Geschäftsführender</i>	<i>Geschäftsführer</i>
<i>Gesellschafter</i>	

Fotos: © Oliver Gith

Alexander Nowroth Roland Schulze



Wir sollten in unserem geschäftlichen wie privaten Miteinander der persönlichen Kommunikation, bei der man sich auch in die Augen schaut, insgesamt wieder mehr Raum geben.

„Auch dies ist ein Grund warum wir uns für eine Mitgliedschaft im WCD entschieden haben. Einer Institution, die dem persönlichen Austausch – sei es zum Diskutieren, Verhandeln oder nur zu einem Plausch – den idealen Rahmen gibt. In Zeiten, in denen mittlerweile ganze Nationen über Twitter, Facebook und Co. regiert werden, ein notwendiger wie auch angenehmer Gegenpol, den wir so oft wie möglich nutzen möchten.“

Diesem Motto haben sich Herr Nowroth und Herr Schulze auch in ihrem Beruf besonders verpflichtet. Seit 2016 sind sie Partner in einer eigenen Beratungsfirma, die

Unternehmen auf dem Weg in die Digitalisierung begleitet. Die Herausforderungen der kommenden Dekaden – Digitalisierung, Migration, Generation Y, und viele mehr – werden uns nahezu täglich und manchmal als Drohszenario vor Augen geführt.

Die Technik wird unweigerlich das ‚Wie‘ verändern. Doch alles, was und warum wir es tun, hat am Ende mit Menschen zu tun – Kunden, Mitarbeiter, Familie, uns selbst. „Hier möchten wir vorrangig ansetzen und die bestehenden Potentiale verbessern. Ausrichtung im Vertrieb auf den Kunden als Person, Prozesse von angesammelten

Ineffizienzen befreien, bei Mitarbeitern oft verborgenes Knowhow und Möglichkeiten aufzeigen. Und nicht zuletzt die Unternehmens- und Führungskultur auf eine neue Generation Mitarbeiter auszurichten.

Die Vorgehensweisen und der Bedarf an Anpassungen werden in jedem Unternehmen völlig andere sein. Spannend ist in jedem Fall bereits der Austausch und das ‚Philosophieren‘ über mögliche Ansätze. Und manchmal sind hierbei schon die ‚verrücktesten‘ Ideen entstanden. Insofern freuen wir uns auf viele interessante Stunden im WCD.



Prof. Dr. Dietrich Baumgart

Düsseldorf ist für mich eine Herzensangelegenheit. Mich verbinden viele persönliche Kontakte mit meiner Heimatstadt und auch mit dem Wirtschaftsclub Düsseldorf.

Gesundheit ist für Professor Dr. Baumgart eine Herzenssache. Und das nicht nur weil er Kardiologe ist. Ihm und seinen Facharztkollegen im Preventicum ist es sehr wichtig, den Menschen, auch bei schwierigen medizinischen Fragestellungen, umfassend helfen zu können.

Baumgart leitet als Internist und Kardiologe das Zentrum für Individuelle Medizin. Neben der privaten Gemeinschaftspraxis an dem Standort in Essen Bredeney gibt es

eine weitere Praxis an der Düsseldorfer Kö, unweit des Wirtschaftsclubs. „An meinem Beruf als Internist und Leiter des Preventicum gefällt mir, dass wir die Patienten sehr ganzheitlich und umfassend betreuen. Durch unser Konzept können wir schon sehr früh bei Risikofaktoren ansetzen und viele ernste Erkrankungen verhindern. Das finde ich sinnvoll und motivierend.“

Ausgleich findet er bei moderatem Sport ohne Leistungsdruck. „Ich selber spiele

leidenschaftlich gerne Golf. Golfen stärkt die Konzentration und lenkt in schöner Natur von Stress und Alltag ab.“

Mit Düsseldorf verbindet ihn sehr viel – die Stadt ist seine Wahlheimat. „Hier sind meine drei Kinder groß geworden. Neben der Familie verbinden mich auch viele persönliche Kontakte mit dem Standort. Zudem schätze ich die Internationalität und die vielfältigen Möglichkeiten, die die Stadt bietet.“

Boris Lücke

„Besonders schätze ich am Wirtschaftsclub die angenehme, ungezwungene Atmosphäre, verbunden mit der Möglichkeit, dort interessante und neue Kontakte zu knüpfen. Abgerundet wird das Bild von dem hervorragenden Service, hochwertigen Vorträgen und der exzellenten Gastronomie des Clubs.“



Als geschäftsführender Gesellschafter einer Unternehmensberatung ist es für Boris Lücke und seine Mitarbeiter immer sehr spannend, sich auf neue Herausforderungen bei ihren Klienten einzulassen und diese dann erfolgreich zu lösen. Kundenzufriedenheit und Begeisterung sind die größten Motivatoren, die Boris Lücke antreiben.

„Der Schwerpunkt unserer Tätigkeit liegt in der Beratung von digitalen Geschäftsprozessen, die im Zuge der digitalen Transformation neu überdacht und konzipiert werden müssen. Hierbei agieren wir als

Strategie- und Management-Berater, die – immer aus der Kundensicht kommend – die Prozesse und Produkte in Interaktion mit unseren Klienten bewerten und optimieren“, erklärt Lücke.

Nach jeder Rückkehr von Geschäftsreisen freut sich der begeisterte Düsseldorfer über die Rheinbrücke zu fahren und vom Rheinturm begrüßt zu werden. „Hier existiert eine hohe Lebensqualität mit guter Infrastruktur, die es in dieser Form nur ganz selten in Europa gibt. Ich liebe Düsseldorf, weil es meine Heimat ist“, betont Lücke.

Sehr gut kann der Unternehmensberater beim Sport abschalten. Er spielt Tennis, fährt Ski und findet den nötigen Ausgleich zu seiner Arbeit in Fitness und Kampfsport. Aber auch der gesellschaftliche Austausch, das aktive Netzwerken, macht ihm sehr viel Freude.

Aber am besten kann Lücke im Kreise seiner Familie entspannen: „Hierfür nehme ich mir dann auch die Qualitätszeit, die es benötigt, um wieder eine gesunde Balance zwischen Beruf und Familie zu generieren.“



Frank Rempel

„Tolle Events, die Inhalte mit Mehrwert bieten und die spannenden Podiumsdiskussionen im Wirtschaftsclub Düsseldorf begeistern mich. Außerdem schätze ich die Möglichkeit mich mit Kunden und Mitarbeitern zurückziehen zu können, interessante Gesprächspartner zu treffen und Kontakte zu pflegen.“

Seit 2016 ist Frank Rempel als Geschäftsführender Gesellschafter der smow D GmbH tätig. Er genießt es, sich beruflich mit Designklassikern beschäftigen zu dürfen. „Viele Produkte haben nicht nur Design- sondern auch Industriegeschichte geschrieben, weil Sie zu neuen Materialien und Produktionstechniken geführt haben“, erklärt Rempel. Ihn reizt die Vielfalt im Projektgeschäft. So müsse er sich auf immer neue Kundengruppen (Office, Medial, Hospitality und viele mehr) sowie auf das Unternehmen und den Kunden im Speziellen einstellen. Spannend

findet Rempel, wenn der Vorstand, die Mitarbeiter des Kunden, der Architekt, die Gewerke und sein Team als Projektmanager gemeinsam Einrichtungskonzepte für den Kunden entwickeln.

In Düsseldorf haben ihn von Anfang an die Menschen begeistert. „Als Norddeutscher merkt man doch einen deutlichen Unterschied in der Aufgeschlossenheit gegenüber dem Neuen. Meine Familie und ich wurden hier von Anfang sehr gut aufgenommen. Zudem ist das kulturelle Angebot sehr vielfältig und

sehr bunt“, so Rempel. Entspannen kann er mit seiner Frau und kleinen Tochter bei Spaziergängen im Grafenberger Wald oder am Rhein. Sein Ziel ist es, auch bald wieder Zeit für seine sportliche Leidenschaft, Judo, zu finden.

Terminhinweis:

18. Oktober 2017, 18.30 Uhr im Wirtschaftsclub Düsseldorf, Themenabend mit Frank Rempel/smow D GmbH: „Die neue Rolle des Büros im globalen Wettbewerb um Marktanteile und Fachkräfte“

Currywurst-Lounge



CURRYWURST TRIFFT VARIÉTÉ

Ein Event, auf das man sich immer wieder aufs Neue freut, ist die schon legendäre Currywurst-Lounge im Wirtschaftsclub Düsseldorf. Die Zutaten des Erfolgsrezeptes – kühles Altbier und scharfe Currywurst – sind feste Bestandteile. Aber jedes Mal wird ein neues Unterhaltungs-Highlight in den exklusiven Clubräumen in den Schadow-Arkaden serviert, wie die künstlerischen Darbietungen des Apollo Variété, die in 2017 im wahrsten Sinne des Wortes die Gäste verzauberten.

Dass dazu noch spritzige Cocktails gemixt wurden, rundete diese beliebte Veranstaltung ab. Unterstützt wurde der Abend wieder vom Haupt-Sponsor, der Anwaltskanzlei FPS, vertreten durch Dr. Georg-Peter Kränzlin. Weitere Sponsoren waren Thomas Kern (Food&Fire), Natsu Foods und Pernod Ricard.



Preisgekrönte Innovatoren



Fotos: © Anne Orthen, Die Deutsche Wirtschaft (DDW)

Zwölf Preisträgern in vier Kategorien wurden 2017 im Wirtschaftsclub Düsseldorf erstmals die Auszeichnung „Innovator des Jahres 2017“ verliehen. Abgestimmt hatten rund 10.000 Wirtschaftskräfte über das Medium „Die Deutsche Wirtschaft“.

„Innovation ist die entscheidende Aufgabenstellung in einer sich rasant verändernden Wirtschaft,“ führte der Gastredner auf dem Festakt, der Bundestagsabgeordnete und Sprecher der CDU/CSU- Bundestagsfraktion im Ausschuss „Digitale Agenda“, Thomas Jarzombek, vor 150 Unternehmern aus.

Gekommen waren die Gäste, um der Verleihung des Preises „Innovator des Jahres 2017“ des Wirtschaftsmediums „Die Deutsche Wirtschaft (DDW)“ beizuwohnen. Dessen Herausgeber, Michael Oelmann, bekräftigte die Sichtweise: „Es gibt viele mustergültige Beispiele für innovative Ansätze, die Mut machen, und denen mit diesem Preis eine Plattform geboten werden soll.“

Hans-Joachim Driessen, Geschäftsführer des Wirtschaftsclubs Düsseldorf, zeigte sich erfreut, dass die außergewöhnlichen Club-Räumlichkeiten in den Shadow-Arkaden den Unternehmern und Geschäftsführern aus ganz Deutschland Düsseldorf von seiner besten Seite zeigen konnten.

Die Beispiele für Innovationen, die in den vier Kategorien „Technologien“, „Produkte“, „Beratung“ sowie „Öffentliche Hand & Standorte“ gekürt wurden, waren ebenso unterschiedlich wie aufsehenerregend. Zur Abstimmung eingeladen waren die Leser und Nutzer des Mediums DDW. Mit nahezu 10.000 abgegebenen Stimmen ergab sich daraus die wohl größte Wirtschaftsjury Deutschlands. In allen Kategorien fiel das Urteil dabei sehr knapp aus und bewies den jeweils eigenständigen Charakter der Nominierten: Im Bereich „Produkte“ machten beispielsweise nur 18 Stimmen den Unterschied aus – und das angesichts von 10.000 Votings.

Zukunftstechnologie 3-D-Metalldruck

In der Kategorie „Technologien“ ging der erste Preis an die Lübecker SLM Solution Group AG, die im Zukunftsmarkt 3-D-Metalldruck mit führend ist. Ganze Werkstücke bis hin zu komplizierten Maschinenteilen werden schon heute in der Automobil- und Flugzeugindustrie mit dem „Selective Laser Melting“-Verfahren des Unternehmens „gedruckt“. Die weiteren Preisträger in dieser Kategorie sind der traditionsreiche Büromöbelhersteller Sedus Stoll AG, der modernsten Komfort und aktuellste Technologien in Büromöbeln umsetzt, sowie die Wuppertaler Schmersal-Gruppe, die im Bereich von Sicherheitsprodukten tätig ist, und sich jüngst zum herstellerunabhängigen Servicedienstleister weiterentwickelt hat.

Von der Trittaufgabe bis zur Bitcoin-Lösung

In der Kategorie „Produkte“ wurden innovative Lösungen, die unterschiedlicher nicht sein könnten, ausgezeichnet. Mit dem ersten Preis wurde die Günzburger Steigtechnik für die ebenso einfache wie überzeugende Produktinnovation „clip-step R13“ geehrt – eine einfach zu montierende Trittaufgabe, die die sichere Benutzung von Stufenleitern ermöglicht.

Außerdem ausgezeichnet wurde der Schließ- und Schlossspezialist Burg-Wächter für SecuENTRY – eine App-Lösung, mit der sich per Smartphone Türen öffnen lassen. Die junge Kölner Cryptotec AG wurde für ihr Blockchain-Bezahlsystem CryptotecPay geehrt. Dieses erlaubt sichere Bitcoin-Überweisungen und damit quasi Geldtransfers ohne Bank.

Innovation braucht begeisterte Teams

Ebenfalls gekürt wurden drei Kandidaten im Bereich „Beratung“ und damit für Lösungen, die anderen Unternehmen helfen, selber innovativ zu werden. Für ihre Teambildungsmaßnahmen in Wirtschaft und Bundesliga-Fußball wurde die Coachin Sevgi Ates aus Köln mit dem ersten Preis geehrt. Ebenfalls ausgezeichnet wurde der Oberhausener Supply-Chain-Spezialist van der Meer Gruppe sowie die Düsseldorfer QMC Unternehmensberatung.

Standorte mit innovativen Auftritten

In der Kategorie „Öffentliche Hand & Standorte“ schließlich gingen die Preise an die Entwicklungs- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft für Rheine mbH (EWG) für ihre frische Kampagne „Rheine – Standort der guten Arbeitgeber“, an die Deutschsprachige Gemeinschaft in Belgien, die sich künftig als „Ostbelgien“ neu positioniert, sowie an die Jugend- und Stadtbibliothek Erfurt, die mit ihrer „TechnoTHEK“ neue Angebote in der technisch-wissenschaftlichen Bildung entwickelt hat.

Die Herausforderung, mit Innovationen neuen Marktgegebenheiten gerecht zu werden, von ganzer anderer Seite, behandelte bei dem Festakt in den gediegenen Räumen des Düsseldorfer Wirtschaftsclubs auch eine hochkarätig besetzte Runde der Credit Suisse. Unter dem Thema „Internationales Wealth Management für mittelständische Unternehmer“ bot eine Runde unter der Leitung von Norman Rösch, Ambassador Credit Suisse Deutschland, Einblicke aus erster Hand. Nur eines sollte nach dem Abend keine Innovation mehr bleiben: Der Preis „Innovator des Jahres“. Denn der soll, so die Veranstalter und Organisatoren, im nächsten Jahr wieder verliehen werden. ■



Michael Oelmann

EIN STARKES TEAM

REVIDATA & ENERGIE DURCH ENTWICKLUNG



Foto: © fotolia

von Dr. Eike Birck

Nur auf den ersten Blick könnte man sich fragen: Warum arbeiten diese beiden Frauen eigentlich zusammen? Brigitte Jordan ist seit 1996 bei dem Traditions- und Familienunternehmen REVIDATA GmbH in Düsseldorf und seit 2004 geschäftsführende Gesellschafterin. Zusammen mit dem Prokuristen, Diplom-Wirtschaftsmathematiker Erwin Rödler, und ihrem Beratungs- und Prüfungsteam, betreut Brigitte Jordan ihre Kunden als Unternehmensberaterin, Datenschutzbeauftragte- und Auditorin.

Victoria Gerards hat 2011 ENERGIE DURCH ENTWICKLUNG mit der Vision gegründet, die Entwicklung von Menschen, Teams und Organisationen zu fördern und so eine Entfaltung des vollen Potenzials zu ermöglichen. Zusammen mit ihrem Expertenteam unterstützt sie Unternehmer und Unternehmen dabei, ihre Handlungsfähigkeit zu stärken und die Zukunft des Unternehmens aktiv zu gestalten. Veränderung als einen lustvollen Entwicklungsprozess angehen – das ist ihr Credo. Dabei ist ein ganzheitlicher Ansatz wichtig, der den Menschen in den Mittelpunkt stellt.

Zu den Kunden von REVIDATA und ENERGIE DURCH ENTWICKLUNG zählen u. a. mittelständische Unternehmen von etwa 100 bis 1.500 Mitarbeitern. Hierbei arbeiten die beiden Unternehmerinnen Hand in Hand – wie sie eindrücklich an einem Beispiel erläutern:

Bei der Prüfung eines Unternehmens stellten die IT-Prüfer von REVIDATA erhebliche Mängel im Bereich der Informationstechnologie fest. Diese bedeuteten Risiken für die Unternehmenssicherheit und zudem genügten sie den gesetzlichen Anforderungen nicht. Die Software für Vor- und Nebensysteme – das können neben der Lohn- und Anlagenbuchhaltung z. B. Kassensysteme, Material- und Warenwirtschaftssysteme, Zahlungsverkehrssysteme, elektronische Waagen, Archivsysteme, Fakturierungssysteme, Taxameter oder Zeiterfassung sein – war in einigen Bereichen fehleranfällig. Die Dokumentation war nicht vollständig und zum Teil überaltert, daher konnten die Fehler nicht nachhaltig beseitigt werden. Allerdings forderte die Struktur des Unternehmens eine sehr hohe Verfügbarkeit von der IT. Mit der vorhandenen Hard- und Software war das in der geforderten Zeit nicht zu erreichen und ein zweckmäßiges, angemessenes und effizientes Back-up-System war unter den gegebenen Umständen praktisch nicht realisierbar. Die Hard- und Software nur teilweise zu erneuern, hätte die Probleme nicht langfristig gelöst. Deswegen folgte die Unternehmensleitung den Vorschlägen des IT-Leiters sowohl Hard- als auch Software vollständig zu ersetzen. Die Haupt- und Nebensysteme sollten dem neuesten Standard, auch den Anforderungen der Gesetzgebung, entsprechen. Zur Absicherung der Investitionen prüfte die REVIDATA GmbH vor der Vergabe eines Auftrags die gesamte Investition auf ihre Sicherheit und Wirtschaftlichkeit.

Unterstützung beim Change Management

An dieser Stelle kam nun ENERGIE DURCH ENTWICKLUNG ins Spiel. Denn erfahrungsgemäß verlaufen solche Projekte nur erfolgreich, wenn auch die Mitarbeiter in den Transformationsprozess eingebunden werden. Ansonsten kommt es bei der Implementierung neuer technischer Lösungen zu Widerständen und Reibungsverlusten. Es findet ein Veränderungsprozess statt, in dem die Mitarbeiter Gewohntes loslassen und sich auf Neues einlassen müssen. „Es gibt immer Mitarbeiter, die begeistert auf Veränderungen reagieren und andere, die sagen: Das hat doch nun schon 15 Jahre funktioniert, warum sollten wir das ändern?“, sagt Victoria Gerards. Deshalb entschied die Unternehmensleitung im Sinne der Wirtschaftlichkeit und einer erfolgreichen Transformation, den REVIDATA-Partner ENERGIE DURCH ENTWICKLUNG als Experte für zukunftsfähige Unternehmensführung mit in das Projekt einzubinden. „Hier gilt es, neben einem schlanken und sauberen Projektmanagement, klare, neue Prozesse zu designen, welche das Unternehmen dabei unterstützen, seine Ziele effektiv und effizient zu erreichen“, so die Organisationsentwicklerin und Wirtschaftsmediatorin. Die IT-Leitung erarbeitete mit Unterstützung des bisherigen Hardware- und Software-Lieferanten ein zeitgemäßes und anforderungsgerechtes Lösungskonzept. Es beinhaltete die komplette Erneuerung der Hardware, der Anwendungssoftware der Vor- und Nebensysteme inkl. des Aufbaus eines Back-up-Systems, um auch die erforderliche hohe Verfügbarkeit der Informationstechnologie zu gewährleisten.

Konflikte lösen

Nach Abschluss der Angebotsphase lagen drei Pauschalangebote mit weitgehend gleichem Inhalt vor. Die REVIDATA-Prüfer

übernahmen die gutachterliche Tätigkeit auf Basis der Pflichtenhefte. Zusätzlich wurden in Einzelgesprächen die Anbieter zu ihren Lösungsalternativen befragt. „Wir kannten das Unternehmen mit seinen spezifischen betrieblichen Anforderungen und auch die finanziellen Verhältnisse aus vorherigen Prüfungs- und Beratungsaufträgen entsprechend gut, um die betriebliche Notwendigkeit, Zweckmäßigkeit und Sinnhaftigkeit der Investition objektiv beurteilen und einschätzen zu können“, so Brigitte Jordan von der REVIDATA GmbH.

In allen vorliegenden Angeboten waren die Unternehmensanforderungen, die beiliegenden Dokumentationen der Software für die Vor- und Nebensysteme und die fachlichen Anforderungen für den Releasewechsel der Hauptsysteme vollständig erfasst und vorhanden, nicht aber die Anforderungen der Abgabenordnung (AO) bezüglich der Grundsätze zur ordnungsmäßigen Führung und Aufbewahrung von Büchern, Aufzeichnungen und Unterlagen in elektronischer Form sowie zum Datenzugriff bestätigt, was zu Problemen bei Betriebsprüfungen führt. Der angebotene Pauschalpreis lag in allen vorliegenden Angeboten dicht beieinander. Die gesichteten Verhandlungsunterlagen zeigten wenig Griffiges zu Kostenverhandlungen. Es entstand der Eindruck, dass die Anbieter nicht gezwungen waren, ernsthaft gegeneinander zu bieten. Die REVIDATA-Berater stießen bei Nachfragen auf eine Mauer des Unverständnisses. Daraufhin holte REVIDATA selbst ein weiteres Vergleichsangebot ein und verhandelte dies im Namen des Mandanten. In diesen Vorverhandlungen konnte bei absolut gleichen Leistungsparametern ein Einkaufspreis verhandelt werden, der ca. 50 Prozent unter dem des bis dahin günstigsten der Anbieter lag.



Foto: © Energie durch Entwicklung

Victoria Gerards



Foto: © Revidata

Brigitte Jordan

REVIDATA GmbH

Lohauer Dorfstraße 40 B
40474 Düsseldorf-Lohausen
– Airport City –
Tel: +49 211 49690-0
www.revidata.de

Energie durch Entwicklung

Hufeisen 13
D-41352 Korschenbroich
Tel: +49 (0)2161 93 72 820
www.energie-durch-entwicklung.com

Dies führte insbesondere beim IT-Leiter zu Irritation und Widerstand. Parallel zur REVIDATA GmbH begleitete ENERGIE DURCH ENTWICKLUNG in diesem Veränderungsprozess auf organisationsberaternder Ebene. Insbesondere galt es hier konfliktklärend zwischen Unternehmensleitung und IT-Leiter zu wirken, um eine weitere vertrauensvolle Zusammenarbeit aufrechtzuerhalten. Zudem arbeitete ENERGIE DURCH ENTWICKLUNG auch mit der gesamten IT-Abteilung, da es auch hier Verstrickungen, Irritationen und Widerstände gab. „Unsere Aufgabe war es, die Unternehmensziele zu reflektieren und Klarheit in Bezug auf Rollen und Erwartungen zu schaffen. Außerdem ging es darum, Konfliktpotenziale zu benennen, um größere Reibereien in der Implementierungsphase zu vermeiden, denn diese führen erfahrungsgemäß zu erheblichen zeitlichen Verzögerungen“, berichtet Victoria Gerards.

Letztlich konnte sich der Wunschpartner des IT-Leiters durchsetzen, weil dieser in Anbetracht des von REVIDATA eingeholten Angebots sowohl bei den Leistungen als auch preislich drastisch nachgebessert hat. Das Unternehmen hat unterm Strich – auch nach Abzug der Honorare der beiden Beratungsunternehmen – sehr viel Geld gespart, bessere Leistungen eingekauft und das gestörte Vertrauensverhältnis zwischen Unternehmensleitung und IT-Leiter wiederhergestellt. Die Spannungen innerhalb der IT-Abteilung konnten aufgelöst, Widerstände, Konflikte und Reibungsverluste auf Seiten der Führungskräfte und Mitarbeiter durch die Begleitung von ENERGIE DURCH ENTWICKLUNG gut gelöst werden. „Es ist der Blick von außen, der für die Unternehmen ein Gewinn ist, denn von uns ist es leichter Vorschläge anzunehmen“, da sind sich Victoria Gerards und Brigitte Jordan einig. ■



EIN GLOBAL PLAYER

mit ostwestfälischen Wurzeln

von Melanie Goll

Der renommierte Unternehmerpreis des Business Club Aachen Maastricht wird in diesem Jahr

an den geschäftsführenden Gesellschafter der Miele-Gruppe, Dr. Reinhard Zinkann, verliehen. Mit der Ehrung werden Unternehmer ausgezeichnet, die sich neben ihrem unternehmerischen Erfolg auch stark für soziale, sportliche, kulturelle oder humanitäre Ziele eingesetzt haben. Preisträger waren unter anderen Prof. Dr. Würth, Prof. Dr. Deichmann und Christiane Underberg. Der Preis wird seit 2007 verliehen und ist mit 5.000 Euro dotiert.

„Wer die Chance hat, Dr. Zinkann persönlich kennenzulernen, wird überrascht sein. Wie ein typischer ostwestfälischer Unternehmer wirkt er nicht“, beschreibt ihn Prof. Dr. Ulrich Daldrup, Vorstandsvorsitzender des Business Club Aachen Maastricht. Der geschäftsführende Gesellschafter von Europas größtem Haushaltsgerätehersteller, der sich vor allem um Vertrieb und Marketing kümmert, lasse keine Langeweile aufkommen. Er sei jemand, der über Bildung und Ausbildung verfüge, eloquent und intelligent sei. „Man kann Dr. Zinkann als humorvollen Philosophen bezeichnen. Dass er Chef von 20.000 Mitarbeitern ist, mag man manchmal vergessen, wenn er im Gespräch nicht doch immer zurückschalten könnte zur Ernsthaftigkeit eines verantwortungsbewussten Managers“, so Daldrup weiter. Gesellschaftspolitisch spielt der Co-Chef des Weltunternehmens auf höchster Ebene. Kanzlerin Dr. Merkel ist nicht die einzige Politikerin, die seinen Rat schätzt.

Qualität und deutsche Ingenieurskunst

Dr. Reinhard Zinkann steht zusammen mit Dr. Markus Miele für ein erfolgreiches und verantwortliches Unternehmen über vier Generationen. Vor 118 Jahren gründeten der Techniker Carl Miele und der Kaufmann Reinhard Zinkann das Unternehmen Miele. Die ersten Produkte waren Melkmaschinen, aus denen durch eine geniale aber technisch einfache Veränderung die erste Waschmaschine wurde. Über Umwege durch den Bau von Fahrrädern, Mopeds und sogar Personenkraftwagen fand Miele nach dem zweiten Weltkrieg endgültig zu den Haushaltsgeräten, wie man diese heute von dem ostwestfälischen Unternehmen kennt.

Ein familiengeführter Global Player

Mit knapp vier Milliarden Euro Umsatz, 19.500 Beschäftigten und Vertriebstöchtern in 48 Ländern ist Miele ein familiengeführter Global Player mit starken ostwestfälischen Wurzeln. Im deutschen Fachhandel (Küche, Elektro) ist Miele die umsatzstärkste Marke der Branche – und das einzige Unternehmen, das in einem hoch preisumkämpften Markt den Großteil seiner Produktion in Deutschland betreibt.

Miele steht für Diskretion und Zurückhaltung bei den Finanzen: Nur eigenes Geld wird investiert; über die Gewinne redet man nicht, und auch nicht über das wohltätige Engagement der etwa 80 Gesellschafter, allesamt direkte Nachfahren eines der beiden Gründer.

Ehrenamtliches Engagement

„Wir freuen uns, mit unserem Unternehmerpreis in diesem Jahr das herausragende ehrenamtliche Engagement von Dr. Reinhard Zinkann zu ehren“, erklärt Daldrup. Die vielfältigen Ziele seiner zahlreichen Ehrenämter in Organisationen und Gremien sind Förderung von Frieden und Völkerverständigung, soziale Marktwirtschaft, wertorientiertes Unternehmertum, Innovation, Bildung und Kultur. So lautet Dr. Zinkanns Credo: Man erbe nicht Vermögen, sondern Verantwortung. ■



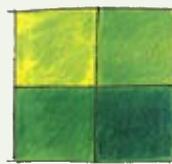
Fotos: © Miele & Cie. KG

Wir können Immobilien und behalten für Sie den Überblick!

Wir sind Ihr Immobilienpartner für Düsseldorf und Umgebung.

Jetzt unsere
unverbindliche
Wertermittlung
anfragen!
0211 418488-0

B Ö C K E R[®]



Ihr Partner für Immobilien.

WWW.IMMOBILIEN-BOECKER.DE



MESSE SÜD: NEUES GESICHT ZUR STADT

von Maïke Doege

Im Juli 2017 startete mit dem ersten Spatenstich zu den Bauarbeiten am Südeingang und an der neuen Halle 1 das bisher ambitionierteste Bauprojekt der Messe Düsseldorf. Durch die zukunftsweisende Modernisierung wird ihre nationale sowie internationale Positionierung gestärkt.

Bis Sommer 2019 ist neben einer neuen multifunktionalen Halle mit Konferenzräumen auch ein komplett verglaster Eingang Süd mitsamt beleuchtetem Vordach und angeschlossener Tiefgarage geplant. Dadurch entsteht eine der modernsten und multifunktionalsten Messe- und Eventlocations, die sowohl architektonisch als auch funktional höchste Standards erfüllt. Das Investitionsvolumen für den neuen südlichen Bereich beträgt 140 Millionen Euro.

„Mit dem Baubeginn haben wir einen wichtigen Schritt zur vollständigen Modernisierung und Erneuerung unseres Geländes getan. So passen wir die Messe Düsseldorf weiter der Nachfrage und den Anforderungen unserer Kunden an“, freut sich Werner Dornscheidt, Vorsitzender der Geschäftsführung der Messe Düsseldorf GmbH.



„Kernelement unseres Entwurfs ist ein überdimensionales, 7.800 qm großes und etwa 20 Meter hohes Vordach aus Glasfasergewebe, das den neuen Eingang markiert“, erklärt Helmut Oberholz, Geschäftsführender Gesellschafter des Architekturbüros.

Fotos (2): © CADMAN / slapa oberholz pszczulny

Neue Dimensionen für die Messe Düsseldorf

Um das Bauprojekt umzusetzen, wurde, wie bereits bei der Norderweiterung der Messe im Jahr 2004, das Architekturbüro slapa oberholz pszczulny sop architekten beauftragt.



Ein spannungsvolles Raumgefüge entsteht in der atriumartigen Eingangshalle durch die herausragenden Konferenzsäle im Obergeschoss.

Imposant und praktisch zugleich finden Messe- und Kongressbesucher unter dem beleuchteten Vordach Taxen, Haltestellen für den öffentlichen Personennahverkehr und den Eingang zur Tiefgarage. Nicht minder beeindruckend ist das 16,5 Meter hohe, transparente Foyer, welches sich über eine verglaste Front zum Vorplatz hin öffnet. Richtet der Besucher seinen Blick nach oben, fällt sein Blick direkt auf die verglasten Konferenzsäle, die in die atriumartige Eingangshalle hineinragen.

Vom Eingang Süd gelangt der Besucher auf direktem Weg in die neue Halle 1. Mit 158 m Länge, 77 m Breite und mehr als 12.000 qm stützenloser Fläche bietet sie mehr Platz als die beiden alten Hallen 1 und 2. Im ersten Obergeschoss befindet sich ein Konferenzbereich mit sechs Konferenzsälen sowie eine transparente Brücke hin zum Kon-

gresszentrum. Die Halle wird dank ihrer technischen Ausstattung und der flexiblen Nutzungsmöglichkeit höchsten Ansprüchen von Ausstellern und Besuchern gerecht.

Messe Düsseldorf 2030: Strategie für die Zukunft

Zu den wichtigsten Anforderungen an ein zukunftsfähiges Messegelände gehört neben flexiblen Nutzungsmöglichkeiten und angeschlossenen Kongressfaszilitäten auch energieeffiziente Gebäudetechnik. Dem trägt die Messe Düsseldorf mit ihrem Masterplan zur Modernisierung des Messegeländes Rechnung, der sämtliche Kundenräume des Messegeländes umfasst. Insgesamt investiert die Messe Düsseldorf bis 2030 rund 636 Millionen Euro in ihr Gelände – wie immer ohne Subventionen. „Die Messe ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für Düsseldorf – von Investitionen in ihre Zukunft profitiert die gesamte Region“, kommentiert Oberbürgermeister Thomas Geisel das Bauvorhaben. So können die Messebesucher auch weiterhin auf viele Neuerungen an der Messe Düsseldorf gespannt sein. ■



Foto: © Messe Düsseldorf, Ansgar van Treec

Der Düsseldorfer Oberbürgermeister und Vorsitzende des Aufsichtsrats der Messe Düsseldorf Thomas Geisel, Helmut Oberholz, Geschäftsführender Gesellschafter des beauftragten Architekturbüros slapa oberholz pszczulny sop architekten, Thomas Kleine-Kalmer, Prokurist und Bereichsleitung Großprojekte des Generalunternehmers Köster GmbH und Werner M. Dornscheidt, Vorsitzender der Geschäftsführung der Messe Düsseldorf GmbH, gaben am 14. Juli 2017 mit dem 1. Spatenstich den Startschuss.



Foto: © Ingo Lammert

DAS ANDREAS QUARTIER

Düsseldorfs neues Wohnzimmer

von Dr. Eike Birck und Dieter Knaut

Uwe Schmitz ist mit seinem Unternehmen Frankonia Eurobau einer der größten Projektentwickler Deutschlands. Angefangen hat alles im heimischen Nettetal. Der Sohn einer Baumeister-Familie legte zusammen mit seiner Frau Manuela, einer Architektin, den Grundstein zu seinem heutigen Unternehmen, das mittlerweile ein 100-köpfiges Team aus Architekten, Ingenieuren, Betriebs- und Volkswirten, Fachwirten der Grundstücks- und Wohnungswirtschaft, Immobilienökonomern und Geisteswissenschaftlern umfasst. Immer angetrieben von dem eigenen Anspruch: „Wir wollen Städte schöner machen“. So wie jetzt das Andreas Quartier in der Düsseldorfer Altstadt. Wir haben mit dem Bauingenieur über seine Projekte und seine Unternehmensphilosophie gesprochen.

Herr Schmitz, Düsseldorf hat mit dem Andreas Quartier ein neues Wohnzimmer gewonnen. Was waren die besonderen Herausforderungen bei diesem Projekt?

Die besondere Herausforderung lag im Standort, der Umgebung und der Historie begründet. Seit den 1950er Jahren wurde das Viertel nur als Gerichtsstandort wahrgenommen, obwohl keine 200 Meter vom Andreas Quartier die Stadt Düsseldorf gegründet wurde. Diese Wahrnehmung wollten wir aufbrechen und eine Metamorphose hinbekommen. Ich glaube, das ist uns auch ganz gut gelungen. Das Andreas Quartier ist fast fertig. Und wir mussten Überzeugungsarbeit leisten, dass sich das Wohnen sehr wohl gut mit der benachbarten Gastronomie in der Ratinger Straße verträgt.

Schließlich haben in den 1950ern dort auch Wohnungen gestanden. Wir bringen also den Wohnort wieder nach Hause und führen ihn der alten Bestimmung zu. Bei einem Projekt dieser Größenordnung ist es immer eine große Herausforderung, die Interessen aller – Nachbarn, Kommune, Stadt – unter einen Hut zu bringen. Zu beachten ist weiterhin die Denkmalpflege und am Ende muss natürlich ein marktfähiges Produkt stehen.

Welche Zielgruppe sprechen Sie mit dem Andreas Quartier an?

Das ist eine mannigfaltige Zielgruppe. Wir sprechen ein breites Publikum an, denn nur mit einer guten Mischung ist ein Stadtquartier auf Dauer überlebensfähig. Alle haben unterschiedliche Ansprüche: Die einen wollen ruhig wohnen, die Gastronomie braucht es ein bisschen kultiger und die Künstlerszene bekommt ein Café, ganz in der Tradition von Mutter Ey. Das Wohnen im Andreas Quartier fängt da an, wo die Gastronomie in der Ratinger Straße aufhört. 30 Wohnungen sind bereits bewohnt. Die Menschen wohnen zum Innenhof, es ist ruhig und sie sind sehr glücklich dort. Konflikte gibt es keine.

Wir betreiben Stadtreparatur

Gab es auch Gegenwind bei der Realisierung des Projekts?

Den hat man eigentlich immer. Aber um eines klarzustellen: Wir Gentrifizieren nicht. Wo wir bauen, hat vorher niemand gewohnt. Das sind meist ruhige, aber hässliche Ecken der Stadt. Für die Umgebung sind wir zunächst Störenfriede, aber wenn wir fertig sind

und die Leute sehen, was wir geschaffen haben, bauen wir durch das Ergebnis in der Regel Widerstände ab. Die Sophienterrassen in Hamburg waren beispielsweise der Standort von Bundeswehrkasernen oder die Heinrich-Heine-Gärten wurden auf einem ehemaligen Industriegelände errichtet. Mit unseren Projekten werten wir die Umgebung auf, wir betreiben Stadtreparatur. Mittel- und langfristig profitiert die Umgebung immer von unseren Projekten.

Wird das Wohnen in den Innenstädten weiter boomen?

Das Wohnen in den Kernen der Innenstädte hat immer eine Zukunft. Immer mehr Menschen der Generation 50+ verkaufen ihre Häuser in den Randgebieten. Die Kinder sind aus dem Haus, das mittlerweile zu groß geworden ist. Außerdem erleben wir seit etwa zwei Jahrzehnten in Deutschland einen Wandel: Die Städte werden immer schöner. Ein Beispiel ist der Rheinufertunnel. Er hat zur Verkehrsberuhigung beigetragen und die Attraktivität der Stadt erhöht.

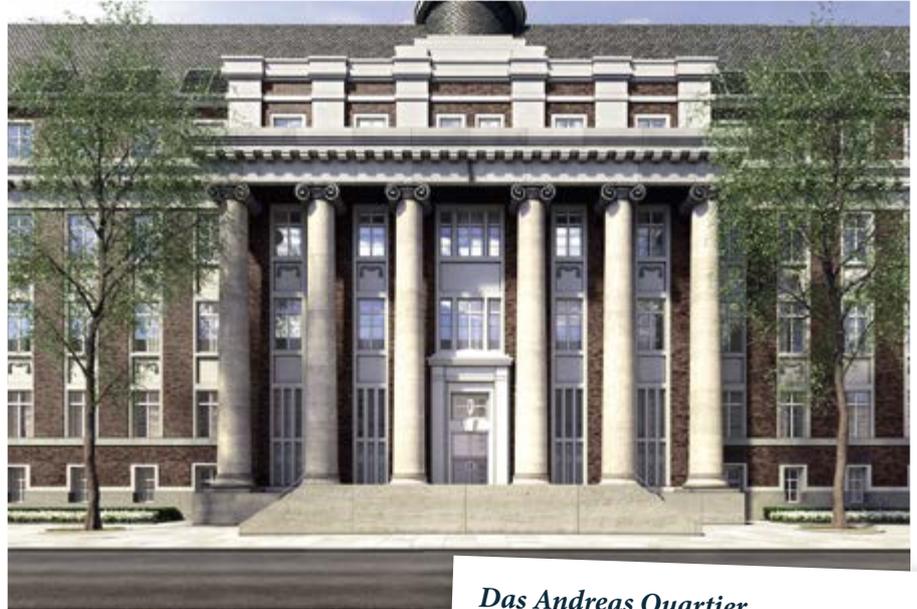
Es ist immer teuer, innerstädtisch zu bauen

Dennoch steht der Vorwurf im Raum, dass Sie vornehmlich für Betuchte bauen?

In der politischen Diskussion wird immer wieder gefordert, dass preiswerte Wohnungen in den Innenstädten gebaut werden sollen. Dann aber sollen die Kommunen ihre innerstädtischen Liegenschaften preiswert anbieten und nicht an den Meistbietenden verkaufen. Wenn man sich die Historie europäischer Städte betrachtet, wurden diese immer vom Bürgertum gegründet, die dort arbeiteten. Die Städte wuchsen also durch das Bürgertum und ich halte nichts davon, dies krampfhaft aufweichen zu wollen. Es ist immer teuer, innerstädtisch zu bauen und meiner Meinung nach ist es falsch, preiswert bauen zu wollen. Wir haben bei den Plattenbauten in der DDR oder bei uns in den 1960er und 70er gesehen, was dabei herauskommt. Ich persönlich empfinde schlechte Architektur als Umweltverschmutzung. Die Menschen sollen Freude haben, wenn sie in die Stadt kommen. Und gute Architektur kostet eben Geld.

Apropos Geld: Sie bewegen bei einem Projekt viele Millionen Euro. Belastet das manchmal?

Mir wird jedes Mal flau im Magen, wenn wir die Baugrube fertig ausgehoben haben und



Das Andreas Quartier

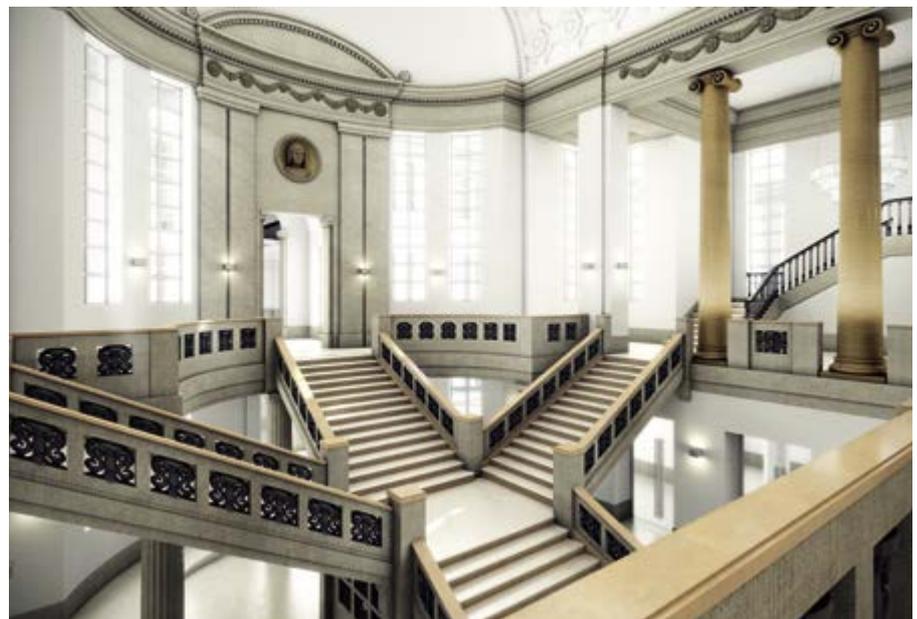
276 Wohnungen umfasst das Viertel, zudem gibt es im alten Amts- und Landgericht an der Mühlenstraße ein „Hyatt-Haus Düsseldorf“ mit 102 Serviced-Apartments sowie Restaurants, Einzelhandel und Büros. Die Lage lässt sich gut mit „goldener Mitte Düsseldorfs“ beschreiben: zu Fuß sind es 3 Minuten zur Rheinpromenade, 6 Minuten zum Rheinpark, 2 Minuten zum Hofgarten, 6 Minuten zur Königsallee und 7 Minuten mit dem Fahrrad nach Oberkassel und den grünen Rheinwiesen.

ich das ganze Ausmaß des Projektes vor mir sehe. Das war im Andreas Quartier zum Beispiel bei der Tiefgarage mit 700 Stellplätzen der Fall. Als wir die Heinrich-Heine-Gärten gebaut haben, stand ich eines Tages auf der Heinrich-Heine-Allee im Stau, weil die Lkw, die die Erde rausgefahren haben, die Straße blockierten und ich dafür verantwortlich war. Bei einem solchen wirtschaftlichen Risiko werden die Knie schon mal weich.

Mal abgesehen von Ihren eigenen, welche Bauprojekte gefallen Ihnen?

Das Rockefeller Center in New York. Da wurde von A bis Z eine Philosophie durchgehalten, die sensationell ist. Es wurde in den 1930ern gebaut und ist ein gutes Beispiel dafür, dass es sich lohnt, in Nachhaltigkeit zu investieren. Das Center war übrigens für die von uns gebauten Lenbach-Gärten in

München mein Vorbild. Auch der Kö-Bogen gefällt mir, der war für die städtebauliche Entwicklung bahnbrechend. Der Rheinufertunnel ist vielleicht nicht unbedingt schön, hat aber viel zur Aufwertung Düsseldorfs beigetragen. Und natürlich der Kölner Dom, daran wird ja immer noch gebaut. ■



Experten im Gespräch

DIE REGION BOOMT

von Dr. Eike Birck

Es war eine lebhafte Gesprächsrunde im Wirtschaftsclub Düsseldorf. Thema: die Entwicklung einer boomenden Region. Für die größeren Städte ist bis zum Jahr 2040 ein Wachstum von bis zu 20 Prozent zu erwarten. Wohnungsbau- und Gewerbeflächen sollen in Zukunft stärker über Stadtgrenzen hinweg abgestimmt werden – darüber waren sich die fünf Baudezernenten aus Düsseldorf, Duisburg, Meerbusch, Ratingen und Neuss bei ihrer Podiumsdiskussion einig.



Zu Gast waren Cornelia Zuschke, Dezernentin für Planen, Bauen und Liegenschaften (Stadt Düsseldorf), Leiter des Stadtentwicklungsdezernat Carsten Tum (Stadt Duisburg), Leiter der Stadtplanung und Bauaufsicht Michael Assenmacher (Stadt Meerbusch), Leiter Dezernat 6: Planung, Bau und Verkehr Christoph Hölters (Stadt Neuss), Leiter Amt für Stadtplanung, Vermessung und Bauordnung Jochen Kral (Stadt Ratingen). Moderiert wurde die hochkarätige Runde von Thomas Schüttken, Böcker Immobilien. „Alle fünf Städte zusammen haben 1,4 Millionen Einwohner – mehr als Köln und sind doppelt so schön,“ leitete Schüttken das Gespräch ein.



Fotos (2): © TradeTalk

Guter Antrag – schnelle Genehmigung

Diskutiert wurde über Bebauungspläne, die Frage von Zuständigkeiten sowie Genehmigungszeiten. Christoph Hölters, Leiter Dezernat 6:



Foto: © Constanze Tillmann

Planung, Bau und Verkehr der Stadt Neuss, sprach von der großen Rolle, die die Politik in diesem Bereich einnimmt und wie wichtig es sei, dass die Vorgehensweise – insbesondere, wenn es um Gewebe und Industrie ginge – klar definiert sei. Einig war sich die Runde, dass je besser der Antrag sei, desto schneller würde die Genehmigung erteilt.

Cornelia Zuschke, Dezernentin für Planen, Bauen und Liegenschaften der Stadt Düsseldorf, erinnerte daran, dass in den 1980er und 1990er Jahren maßgeschneiderte Bebauungspläne um Bestandsimmobilien herum geplant wurden. Das hätte aber nur eingeschränkt gut funktioniert, weil es zum einen die Ängste der Nachbarschaft gab und zum anderen der Gestaltungsraum dadurch beschnitten wurde. Außerdem sehe sie aktuell das Problem der doppelten Beschlussebene. Einerseits gäbe es den Rat mit seinen Ausschüssen und andererseits die Bezirksvertretungen.

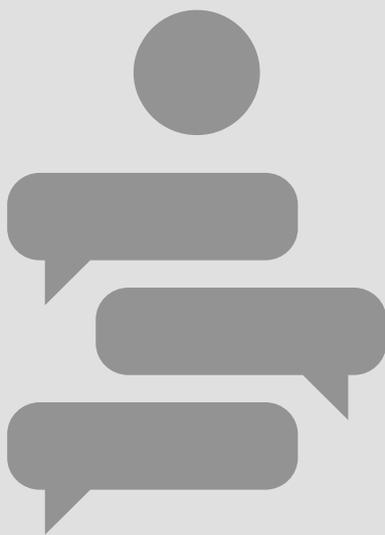
Filetstück „The Curve“

Die Vereinbarkeit von Wohnen und Arbeiten sei in seiner Region mit der Schwerindustrie oftmals nicht so einfach – darauf wies Carsten Tum, Leiter des Stadtentwicklungsdezernat der Stadt Duisburg, hin. Gerade hätte die Stadtverwaltung in Burghausen 150 Häuser abgerissen, um einen Grüngürtel zu bauen, um so einen Abstand zwischen Wohnbevölkerung und Industrie herzustellen. Der Grüngürtel böte zudem eine gute Möglichkeit der Freizeitgestaltung. Eine Kombination aus Wohnen, Gastronomie, Arbeiten, Freizeit und Erholung hinge ganz stark von der Lage eines Quartiers ab. Im Duisburger Innenhafen entstünde mit „The Curve“ nun bald ein Filetstück, in dem dies möglich sei.

Weiteres Thema: die Digitalisierung und der damit verbundene Online-Handel. Eine Gefahr für mittelgroße Städte wie Ratingen sieht Jochen Kral, Leiter Amt für Stadtplanung, Vermessung und Bauordnung der Stadt Ratingen, darin nicht. Er verwies auf den schönen historischen Stadtkern und dass etwa 80 bis 90 Prozent der Geschäfte in der Innenstadt eine Größe von 200 bis 300 Quadratmeter nicht überschreiten. Die kleinteilige Struktur und das Fehlen von richtig großen Geschäften sei ein guter Mix. Trotzdem forderte Kral den Einzelhandel auf, den Online-Handel im Blick zu behalten und eine Kombination von stationär und virtuell ins Auge zu fassen. Die Innenstädte müssten wieder vielfältiger und attraktiver werden.

Es gibt also noch viel zu tun, darüber war man sich einig. Aber ein Anfang ist gemacht. Eines steht jedenfalls fest: Es tut sich was in und um Düsseldorf. ■

Andreas Vogt
Direktor Private Banking
der Stadtsparkasse Düsseldorf



**Vertrauen ist einfach.
Wenn Sie fair und
leistungsstark beraten
werden.**

Vermögensberatung muss so individuell sein wie das Leben selbst. Deshalb hören wir ganz genau zu. Ganzheitliche Private-Banking-Beratung bedeutet für uns: Wir verstehen, was Sie und Ihre Familie bewegt – heute und morgen. Überzeugen Sie sich!

sskduesseldorf.de/private-banking

 **Stadtsparkasse
Düsseldorf**
Private Banking



„WIR BAUEN IMMER FÜR MENSCHEN“



Decathlon Store Alexanderplatz in den Rathauspassagen Berlin



Andrea Thelen

Dipl.-Ing. Architektin, *1964, Düsseldorf

Andrea Thelen studierte im Anschluss an ihre Ausbildung zur Bauzeichnerin Architektur an der Fachhochschule Düsseldorf und erhielt 1996 ihr Diplom. Von 1998 bis 2006 war sie angestellte Mitarbeiterin bei Schwitzke & Partner, architecture and design, Düsseldorf. Als Projektmanagerin betreute sie hochwertige Marken wie Burberry und Tommy Hilfiger in Deutschland und Europa. Unter ihrer Leitung entstanden Stores und Flagship-Stores in Berlin, Hamburg, Düsseldorf, Genf, Graz und Paris. Die Entwicklung von Licht-, Farb- und Materialkonzeptionen stellt ihren Aufgabenschwerpunkt dar. Darüber hinaus ist Andrea Thelen beratend für Unternehmen im Bereich Retail tätig und hält Vorträge zur Analyse und Bewertung von Store-Konzepten.

von Dr. Eike Birck

Es herrscht eine angenehm konzentrierte und kreative Atmosphäre in den Räumlichkeiten von thelenarchitekten in der Düsseldorfer Moltkestrasse. Neben modernsten PCs gibt es hier Architektur zum Anfassen. Modelle, Skizzen, Baupläne und Bauvorschriften haben ihren Platz und stehen für weitere zukunftsweisende Projekte aus dem Hause Thelen.

Ideen-Handwerk wird bei thelenarchitekten groß geschrieben. Ganzheitliche Projekte, die sich harmonisch in ihre Umgebung einpassen – dafür ist das Architekturbüro bekannt. Auch die Farbgebung trägt immer ihre ureigene Handschrift. In Berlin zeichnet das Ehepaar Thelen zum Beispiel für die Neugestaltung eines Entrees zu den Rathauspassagen in Mitte verantwortlich. Öffentlich finanzierte Projekte wie Gemeindezentren oder Feuerwehren gehören genauso zu ihren Schwerpunkten wie Aufträge aus der Privatwirtschaft.

Feste Wertmaßstäbe als Leitbild

Kreativität und Erfahrung sind das A und O. Über beides verfügt das Architekturbüro, das seit 2002 in Düsseldorf sei-

nen festen Sitz hat. thelenarchitekten wurde 1995 von Hans-Jörg Thelen gegründet und ist heute ein europaweit orientiertes und global denkendes Team von Architekten und Ingenieuren. Die 20-jährige Erfahrung von Hans-Jörg Thelen bildet das Fundament von thelenarchitekten. In dieser Zeit wurden wesentliche Wertmaßstäbe erarbeitet, die heute das Leitbild des Unternehmens prägen. „Auf der Basis umfangreicher Erfahrungen in nahezu allen Bereichen der Architektur, der Innenarchitektur und des Designs entwickeln wir ganzheitliche Beiträge zu einer zeitgemäßen Gestaltung unserer Welt. Vom Städtebau bis zum Mobiliar haben wir hier als Generalisten in unterschiedlichsten Maßstäben und Größenordnungen Projekte geplant und realisiert“, unterstreicht Hans-Jörg Thelen seinen Anspruch an Perfektion.



Fotos: © thelenarchitekten

Und so fühlen sich Hans-Jörg und Andrea Thelen einer Architektur verpflichtet, die Traditionen achtet und sowohl auf kulturelle Entwicklungen und gesellschaftliche Veränderungen als auch auf Fragen der Ökonomie und Ökologie Antworten gibt.

„Am Anfang steht die Idee. Sie eröffnet den Korridor zum Handeln und ist das Leitbild, an dem wir uns orientieren“, skizziert Andrea Thelen die Vorgehensweise. „Die Ideen für unsere Entwürfe entstehen in einem intensiven Dialog mit den Bauherren.“ Und damit diese sich einen umfassenden Eindruck verschaffen können, arbeiten die Architekten mit handgefertigten Skizzen, computergestützten Visualisierungen, mit Modellen und präzisen Werkzeugzeichnungen. „So entwickeln wir komplexe Konzepte und maßgeschneiderte Lösungen in Architektur und Innenarchitektur, die Städtebau und Landschaftsgestaltung gleichermaßen einbeziehen“, berichtet das Architektenpaar.

Budgetgerechte Umsetzung

Bei der Projektentwicklung wird interdisziplinär gearbeitet – mit einem Netzwerk aus Investoren, Fachleuten der Immobilien- und Kommunikationswirtschaft, Fachplanern, Handwerkern, Künstlern und Beratern. Und so gelingt die erfolgreiche Umsetzung: von der Grundlagenermittlung bis zum vollen

deten Objekt. „Mehrfachbeauftragungen durch Städte und Gemeinden bilden heute einen Schwerpunkt unserer Arbeit“, erzählt Hans-Jörg Thelen, „denn wir haben bewiesen, dass kostengünstiges und gleichzeitig anspruchsvolles Bauen möglich ist.“ Die budgetgerechte Umsetzung ist bei allen Projekten eine Selbstverständlichkeit.

Und dabei ruht sich thelenarchitekten keineswegs auf den Lorbeeren aus. Erkenntnisse aus Wissenschaft, Forschung und Lehre werden genutzt, um die internen Qualitätsstandards konsequent, zielorientiert und stetig weiterzuentwickeln. Und natürlich verfolgen die passionierten Architekten nationale und internationale Entwicklungen. „Hier gewinnen wir wertvolle Erkenntnisse, die wir im Rahmen der zunehmend multikulturellen Anforderungen an Planungsaufgaben nutzen“, so Andrea Thelen.

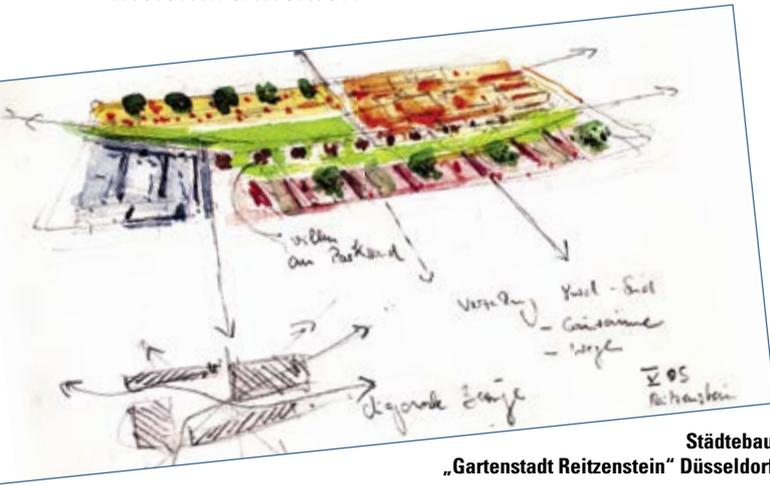
Neben Düsseldorf hat thelenarchitekten inzwischen ein zweites Standbein in Berlin Mitte. „Wir haben mit der Wohnungsbaugesellschaft Berlin Mitte gut zusammen gearbeitet, da lag die Eröffnung des Berliner Büros nahe“, berichtet Hans-Jörg Thelen zum Abschluss des Besuchs von TradeTalk.



Hans-Jörg Thelen

*Dipl.-Ing. Architekt, *1960, Krefeld*

Hans-Jörg Thelen studierte Architektur an der Fachhochschule Düsseldorf. Für seine Arbeiten wurde er mit den Förderpreisen der Deutschen Zementindustrie und des Deutschen Stahlbaus ausgezeichnet. Neben seinem Studium war Thelen im Atelier von Professor Niklaus Fritschi als freier Mitarbeiter maßgeblich an der Planung und Realisierung des Stadtmuseums Düsseldorf beteiligt. 1990 erhielt er das Diplom mit Auszeichnung. Im Anschluss an Arbeitsaufenthalte in Jakarta, Bangkok und Singapur gründete er 1995 thelenarchitekten in Mainz und Krefeld. Seit 2002 hat das Büro seinen festen Sitz in der Landeshauptstadt Düsseldorf.



Städtebau
„Gartenstadt Reitzenstein“ Düsseldorf



Verwaltungsgebäude mit Montagehalle,
Gemeinde Rommerskirchen



Umbau, Sanierung und Erweiterung des denkmalgeschützten
Gemeindezentrums der Ev. Kirchengemeinde Düsseldorf-Mitte
neu gestaltete Foyer Zone vor den Sälen



Umbau, Sanierung und Erweiterung des denkmalgeschützten
Gemeindezentrums der Ev. Kirchengemeinde Düsseldorf-Mitte
neu gestalteter „Collenbachsaal“



Berufskolleg Kaufmannsschule Krefeld



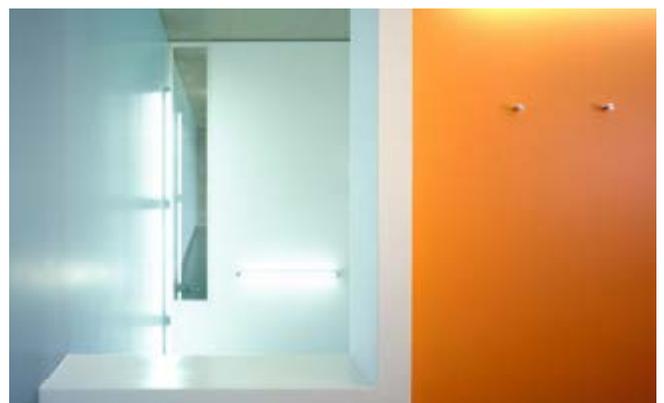
Decathlon Store
Köln-Marsdorf, Ideenskizze Sportpark



Verwaltungsgebäude mit Montagehalle,
Gemeinde Rommerskirchen

RÄUME ÖFFNEN

thelenarchitekten



Feuerwehrgerätehaus Nettlesheim/Butzheim,
Gemeinde Rommerskirchen, Fahrzeughalle



Fotos: © Fotos „Paris vernetzt“

Das Projekt „Grand Paris“

Stadtentwicklungen international

Ob New York, Tokio oder Kopenhagen: Weltweit wird heute immer kreativer und zukunftsweisender gebaut. Die Städte wandeln sich dabei wie die Gesellschaften und deren individuellen Ansprüche.

Vernetzte Mobilität, E-Mobility, Share Economy – Erneuerungen im Bereich der Infrastruktur sind für viele Metropolen und Städte von großer Bedeutung, um Attraktivität und Dynamik zu gewährleisten. Als Vorreiter dieser Entwicklung zu einer „Smart City“ bietet die französische Hauptstadt mit ihrem Projekt „Grand Paris“ verschiedene Perspektiven zur Mobilität.

TradeTalk war dabei, als auf einem Deutsch-Französischen Businessstag in Düsseldorf über die Entwicklungen und Ziele des Pariser Großprojekts, in das bis 2030 rund 25 Milliarden Euro investiert werden sollen, informiert und diskutiert wurde.

Vorträge von Experten und Vertretern französischer Messen aus den Bereichen Verkehr, Logistik, Mobilität und Umwelt präsentieren die Geschäftsmöglichkeiten für deutsche Unternehmen.

Ziele und Herausforderungen

Gaëlle Pinson, Projektleiterin „Digital und Innovation“ der Société du Grand Paris, einem öffentlichen Unternehmen zur Entwicklung neuer Verkehrs-Infrastrukturen, erläuterte die Ziele und Herausforderungen des Projektes für den Ballungsraum „Grand Paris“. Sie ging auf den historischen Kontext ein – die letzte Stadterweiterung wurde 1860 vorgenommen – und verdeutlichte die Notwendigkeit

der Verbindung der Außenbezirke mit dem Stadtzentrum, u.a. mit dem „Grand Paris Express“, dem größten automatisch betriebenen U-Bahn-System der Welt.

Ein Projekt für die Zukunft

Die ausgebauten Infrastruktur mit vier neuen Metrolinien, 200 km Metrostrecke, 68 neue Bahnhöfe wird täglich zwei Millionen Reisende befördern. Neben den Bereichen Transport und intermodaler Verkehr ist dies besonders für den Handel und die Digitalisierung bedeutsam.

Mehr Informationen zum Projekt „Grand Paris“ bei: Promosalons Deutschland / Internationale Messen in Frankreich GmbH www.imf-promosalons.com



GOLFEINSTIEG LEICHT GEMACHT!

VOM BEGINNER ZUM GEWINNER NICE & EASY



**DER NEUE
KOSAIDO**
International Golf Club Düsseldorf

Partner Golfclub des



**WIRTSCHAFTSKLUB
DÜSSELDORF**

Der Kosaido International Golf Club Düsseldorf bietet ein Golf Einsteigerpaket an.

Der perfekte Start in Ihre Golflauf- bahn!

- Ein kostenfreier Schnupperkurs
- Ein kostenfreier Platzreifekurs
- GolfHouse Düsseldorf Einsteiger Golfschlägerset (6 Eisen, 3 Hölzer, Putter & Golftasche)
- Kostenlose Nutzung unserer Driving Range und Kurzspiel Übungseinrichtungen
- 50 Token für Bälle



- 50 Euro Gastronomieguthaben
- Volles Spielrecht nach bestandener Platzreife
- Möglichkeiten zur Teilnahme an unseren Beginners Turnieren

**Das perfekte Einsteigerpaket -
alles inklusive!**

Preis 995 Euro
Laufzeit 9 Monate

alles
inklusive

Das Erlebnis Kosaido!

- Golf, Gesundheit und Spaß
- Golf lernen auf einem tollen Platz
- Spektakuläre Topographie und sensationelle Ausblicke
- Spitzenküche in Top Ambiente
- Urlaubsfeeling in Kö-Bogen Nähe - nur 15 Minuten von Düsseldorf City entfernt

Jetzt
anmelden



Fotos: © Stadtparkasse Düsseldorf

Andreas Vogt, Bereichsleiter des Private Banking der Stadtparkasse Düsseldorf
Dr. Michael Meyer, Privatkundenvorstand der Stadtparkasse Düsseldorf
Detlef Effert, Geschäftsführer des Internationalen Instituts für Bankentests (v.l.n.r.)

Erster Platz beim Banken-Qualitätstest

Das Private Banking der Stadtparkasse Düsseldorf

Überblick

Stadtparkasse Düsseldorf Private Banking

Kundenverbände	ca. 4.600 davon ca. 1.200 Verbände im Bereich Private Banking – Unternehmerkunden
Aktivvolumen	1,2 Mrd. €
Einlagenvolumen	1,4 Mrd. €
Depotvolumen	1,3 Mrd. €
Geschäftsvolumen	ca. 4,0 Mrd. €
Erträge	rd. 30 Mio. €/ Jahr

- Gegenüber dem Vergleichszeitraum Vorjahr konnten die Wertpapiererträge per 30.06.2017 um 22 % gesteigert werden.
- Der Aktivvertrag wuchs im gleichen Zeitraum um 5,2 %.

von Maiko Doege

Im Rahmen des Banken-Qualitätstests Private Banking belegte die Stadtparkasse Düsseldorf Platz 1 mit einer Gesamtnote von 1,15. Auch die anderen Banken und Sparkassen konnten in dem Test überzeugen.

Für die Durchführung der Tests ist das Internationale Institut für Bankentests GmbH zuständig, als Lizenzpartner von DIE WELT. „Besonderer Wert wird von der WeltN24 GmbH auf die Seriosität, Objektivität und Kompetenz der Tester sowie des Unternehmens gelegt. Hinzu kommt die Transparenz der Vorgehensweise und Beurteilung“, erklärt Detlef Effert, Geschäftsführer IifB Internationales Institut für Bankentests GmbH, die Vorgehensweise.

Mystery-Shopping-Tests

Das IifB führte den Mystery-Shopping-Test in 13 deutschen Banken und Sparkassen durch – ausschließlich anonym. Die Tester sind versierte Bankfachleute, die mindestens 25 Jahre als Bankberater, Unternehmensberater oder Trainer für Banken/Sparkassen tätig waren. Zur Beurteilung der fachlichen Qualität des Beraters dienen 30 Kriterien. „Es geht zuerst um die Freundlichkeit und die Atmosphäre, dann um die entscheidenden Punkte, ob der Bankberater die richtige Analyse vornimmt“, berichtet Effert. „Dabei sind das Anlegerprofil, die Risikobereitschaft, die Wertpapiererfahrungen sowie die Wünsche des Kunden von Bedeutung.“ Ziel der Untersuchungen ist es, eine realistische und hochwertige Orientierungshilfe bei der Wahl der Bank zu sein.

Private Banking als Erfolgsmodell

„Wir sind stolz darauf, dass die Stadtparkasse Düsseldorf beim Private Banking überzeugen konnte“, freut sich Dr. Michael Meyer, Privatkundenvorstand der Stadtparkasse Düsseldorf. „Private Banking ist ein robustes Erfolgsmodell, welches über ein hohes Wachstumspotenzial verfügt“, so der Privatkundenvorstand weiter. Die Qualifikationsoffensive der letzten Jahre zahlt sich aus, sodass in den vergangenen Jahren ein solides Wachstum verzeichnet werden konnte. Der Anteil der Provisionserträge am Gesamtergebnis stieg von 31% auf 37%. „Gegenüber dem Vorjahr konnten auch die Wertpapiererträge um 22 % gesteigert werden und der Aktivvertragswuchs im gleichen Zeitraum um 5,2 %“, berichtet Dr. Meyer.

Geschäftsbereich Private Banking

Insgesamt arbeiten rund 70 Mitarbeiter im Private Banking, die sich alle durch einen hohen Qualifizierungsgrad im Bereich Financial Consultant bzw. Financial Planning auszeichnen. „Hervorzuheben ist die teils über Jahrzehnte gewachsene Kontinuität des Beraters am Kunden“, ergänzt Andreas Vogt, Bereichsleiter des Private Banking der Stadtparkasse Düsseldorf.

Die-3-Säulen der Anlageberatung

„Zielkunde vom Private Banking sind vermögende Privatkunden mit einem liquiden Anlage-



Finanzexperten vor Ort stellen sicher, dass jeder Kunde individuell und ganzheitlich beraten wird

Insgesamt arbeiten 70 Mitarbeiter im Private Banking:

- Bereichsleiter und 7 Abteilungsleiter
- Vermögensberater
- Vermögensberater –Unternehmerkunden-
- Finanzierungsspezialisten
- Depot-Manager
- Generationenmanager
- Stiftungsexperten
- Vertriebsassistenzen

Was zeichnet die Beraterinnen und Berater der SSKD aus?

Weitreichende Berufserfahrung im Banken- und Sparkassensektor

Hoher Qualifizierungsgrad der Vermögensberater/innen u.a. auch im Bereich Financial Consultant bzw. Financial Planning

Herauszuheben ist die teils über Jahrzehnte gewachsene Kontinuität des Beraters am Kunden



vermögen von 500.000 €“, erklärt Dr. Michael Meyer. „Wobei es sich bei dem Betrag eher um eine Orientierungsgröße handelt als um ein Dogma.“

Der Kunde entscheidet über die passende Beratungsform in der Anlageberatung, welche aus drei Säulen besteht. Zum einen gibt es die klassische Vermögensberatung. Eine weitere Säule ist die Vermögensverwaltung. Hier legen die Berater Grundsätze der Anlagestrategie fest. Die dritte Säule umfasst das Depot Mandat, welches sich durch seine Struktur sowie seine Kosten- und Preistransparenz auszeichnet. Denn anders als bei Mitbewerbern erhält der Kunde hier sämtliche Provisionen.

Dies ist nicht das einzige Alleinstellungsmerkmal der Stadtparkasse Düsseldorf. Das Geschäftsfeld Private Banking wird neuerdings durch den Bereich der Stiftungen ergänzt. Über 200 Stiftungen im Bereich Vermögens- und Stiftungsberatung werden betreut.

Ausblick in die Zukunft

„Unser Motto für die Zukunft lautet: Weiteres Wachstum“, erklärt Dr. Michael Meyer. Daraus ergeben sich Herausforderungen wie etwa die Erhöhung der Marktanteile in einem hart umkämpften Wettbewerb sowie die Fortsetzung der Qualifikationsoffensive und weitere Stärkung der vorhandenen Mitarbeiterkompetenzen. „Angesichts unserer strategischen Ausrichtung sowie der Qualität und Kontinuität unserer Mitarbeiter, sehen wir uns für die Herausforderungen der Zukunft sehr gut aufgestellt“, schließt Dr. Michael Meyer. ■

Kriterien beim Qualitätstest

1. Atmosphäre/Freundlichkeit

2. Gespräch/Kundenanalyse

- Werden Anlageziele erfragt
- Komplette Familienanalyse
- Erklärt der Berater Verlustrisiken
- Gesprächsprotokoll/Beratungsprotokoll (Umfang/Verständlichkeit)
- Erklärung der Anlageorientierung

3. Ergebnis (Transparenz/Risiko)

- Anlagevorschlag für Produktausrichtung (Aktien, Anleihen, Fonds, ...)
- Risikostreuung
- Passt Portfolio-Risiko zum Anlegerprofil

4. Umsetzung (Betreuung/Professionalität)

- Vorgehensweise zur Betreuung
- Auswahl qualitätsorientiert (nicht nur Hausprodukte)
- Gesamtkonzept-Beratung zu allen Finanzangelegenheiten
- Kenntnisse/Professionalität des Beraters

Pro Kriterienbereich gibt es weitere Unterpunkte, die bewertet werden. Insgesamt werden 30 Kriterien analysiert. Die ausführlichen Bewertungen pro Region finden Sie im Internet unter www.iifb.net, Bereich Auszeichnungen, Banken/Sparkassen.

Seit 1906

SAUBERE ARBEIT

Das in Düsseldorf gegründete Unternehmen Clemens Kleine ist seit 111 Jahren in Familienhand und mittlerweile in der ganzen Republik zuhause.



von Markus Sprungala

„Als unsere Düsseldorfer Dependance vergangenes Jahr das 110-jährige Unternehmensjubiläum beging, haben wir uns gedacht, dass wir mit dem Feiern auch noch ein Jährchen warten können. Schließlich hat die Zahl 111 vielerorts und ganz speziell im Rheinland einen besonderen Klang“ bemerkt Beate Dorrenbach, Mitglied der Geschäftsführung bei der Clemens Kleine Dienstleistungen GmbH & Co. KG, als wir sie in der Firmenzentrale an der Heltorfer Straße 22 besuchen, um zu diesem denkwürdigen Jubiläum zu gratulieren.



Geschäftsführer Ulrich Kleine und Alexander Kleine (v.l.n.r.).

Denkwürdig insofern, als dass es hierzulande nicht mehr viele Unternehmen gibt, die auf eine so lange Wegstrecke verweisen können und überdies bis auf den heutigen Tag fest in Familienhand geblieben sind. Es war der 6. April 1906 als Clemens Kleine I. in der rheinischen Landeshauptstadt sein „Schaufensterputzgeschäft“ gründete und mit einigen wenigen Vollzeitkräften loslegte. Auch als er 20 Jahre später mit der Veröffentlichung seines „Lehrbuches für die gewerbliche Glas- und Gebäudereinigung“ maßgeblich für die Anerkennung seines Gewerbes als klassisches Handwerk sorgte, war noch nicht abzusehen, zu welcher Größe sich sein Unternehmen einmal aufschwingen würde.

Konsequent auf Wachstumskurs

Doch in den kommenden Jahrzehnten wurde das Dienstleistungsportfolio aufgrund neuer Anforderungsprofile durch die nicht weniger tüchtigen Nachfolger, Clemens II. und III. konsequent erweitert. Trotz Weltwirtschaftskrisen und Kriegswirren blieb das Unternehmen auf Wachstumskurs. Man gewann immer mehr Kunden hinzu und investierte in neue Standorte und Technik genau so wie in die Ausbildung junger Menschen. Heute führen die Brüder Alexander und Ulrich Kleine das Familienunternehmen in der vierten Generation gemeinsam und alles deutet darauf hin, dass sie nicht vorhaben, hinter ihren Vorfahren zurück zu bleiben.

Aktuell bietet die Unternehmensgruppe Clemens Kleine alle Tätigkeiten im Bereich des Infrastrukturellen Facility Managements an und ist darüber hinaus in der Lage, schnell und flexibel auf neue oder veränderte Anforderungsprofile zu reagieren. Sogar ein Fahrdienst für Notarzteinsätze ist dabei. Der ist im Auftrag einer Kassenärztlichen Vereinigung rund um die Uhr unterwegs und sorgt so pausenlos für schnelle und kompetente Hilfe an 365 Tagen im Jahr. Natürlich hält man im Hause Kleine auch in punkto „Digitale Transformation“ den Anschluss. Zusammen mit einer namhaften Unternehmensberatung wird aktuell an Softwareentwicklungen gearbeitet, die schon bald ganz neue und noch effizientere Verfahrensweisen bei der Qualitätssicherung oder auch in punkto Arbeits-

zeiterfassung ermöglichen werden. Darüber hinaus punktet man aber auch mit physischer Präsenz. Mit einem engmaschigen Netz aus Niederlassungen und Service Points ist es gelungen, eine Servicedichte aufzubauen, die auch Kunden mit deutschlandweiter Präsenz und entsprechender Filialstruktur schätzen und gerne in Anspruch nehmen. Mehr als 10.000 fest beschäftigte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind überall in der Republik im Einsatz.

Kontinuierliche Verbesserung der Servicestruktur

Da gestaltet sich die Suche nach qualifizierten Dienstleistungskräften mitunter nicht ganz einfach. „Dabei haben sich nicht nur die Arbeitsbedingungen in diesem sicherlich nicht einfachen Gewerbe verbessert, sondern auch die Konditionen und Weiterbildungsmöglichkeiten“, erklärt Dorrenbach, die seit fast 30 Jahren für das Familienunternehmen tätig ist und weiß, wie der Markt funktioniert. „Bedingt durch die stetige und sicher positiv zu bewertende Zunahme von Vollbeschäftigungsverhältnissen herrscht gerade auf dem Dienstleistungssektor ein teilweise erheblicher Mangel an den – für diese Branche so wichtigen – Teilzeitarbeitskräften. Als Reaktion hierauf machen wir uns bei Clemens Kleine Gedanken über neue Servicemodelle und arbeiten kontinuierlich an der Verbesserung unserer Servicestruktur. Uns ist wichtig, das Unternehmen als verantwortungsvollen Betrieb zu präsentieren, in dem nicht Investoren, sondern die Familie das Sagen hat. Das gibt Sicherheit und unterstreicht die Solidität. Zudem legen wir großen Wert auf eine gute Kommunikationskultur und die persönliche Nähe zum Kunden.“

Tatsächlich entscheidet nach wie vor allein die Familie bei allen wichtigen Fragen zur Unternehmensentwicklung oder zur Geschäftsstrategie. Und da ist neben geschäftlich motivierter Wertschöpfung auch noch genügend Platz, um soziale Verantwortung zu leben und wahrzunehmen. Traditionell stehen dabei die Themen Mitarbeitertraining, Sport, Jugendförderung und Kultur ganz oben auf der Liste der Dinge, die man eben tut, wenn man weiß, dass Erfolg auf vielen Schultern ruht. ■



Fotos: © Clemens Kleine

Beate Dorrenbach, Mitglied der Geschäftsführung, und seit Ende 2016 Mitglied im Wirtschaftsclub Düsseldorf



1. Open Campus Day

Alles über das duale Studium an einem Tag



Im November sind Studieninteressierte, deren Eltern sowie Unternehmen herzlich zum 1. Open Campus Day in Düsseldorf eingeladen, um sich vor Ort über die immer beliebter werdende Möglichkeit des Dualen Studiums zu informieren. Denn waren 2011 an der IUBH Duales Studium in Düsseldorf gerade einmal 33 Studierende eingeschrieben, sind es ab dem Wintersemester 2017 über 800 Studierende und bereits ca. 160 Graduierte. Dieses Wachstum kommt nicht von ungefähr, schließlich profitieren Wirtschaft und Studierende gleichermaßen vom praxisorientierten Studium.

Vielfältiges Programm für die Besucher

„Das abwechslungsreiche Programm am 9. November richtet sich an alle Interessierten, die die IUBH Duales Studium sowie unser vielfältiges Studienangebot einmal näher kennenlernen möchten“, erklärt Sabine Walther-Eising, Leiterin des Studienortes Düsseldorf. Der Open Campus Day bietet seinen Besuchern ein vielfältiges Rahmenprogramm mit Vorträgen, Schnuppervorlesungen, Campusführungen, Projektpräsentationen und vielem mehr. So sind



Enge Kooperation mit den Unternehmen: Studentengruppen arbeiteten im Rahmen der Veranstaltung „Tourismus Marketing“ Konzepte für eine zielgerichtete Ansprache verschiedener Zielgruppen der Jugendherberge Düsseldorf aus.



Fotos: © IUBH Duales Studium

etwa die bestehenden Praxispartner sowie Studienberater nach Studiengängen vor Ort sortiert und erläutern den interessierten jungen Menschen, welche Arbeitsabläufe und Aufgaben sie in der Branche und speziell in den Unternehmen erwarten. Sollte bei den Besuchern bereits ein konkretes Interesse bestehen, können diese bei Speed-Datings oder auch längeren Vorstellungsgesprächen die Praxispartner kennenlernen.

Studentenalltag schnuppern

Die IUBH gewährt an dem Tag nicht nur einen theoretischen Einblick. Um sich ein Bild vom Hochschulalltag machen zu können, halten die Professoren zu allen Studi-

engängen Probevorlesungen ab, sodass Studieninteressierte erfahren, wie die Lehre an der IUBH Düsseldorf funktioniert. Zudem berichten Studierende aus den unterschiedlichen Studiengängen aus ihrem Hochschulalltag und erklären, wie ihre Einsätze im aktuellen Praxisunternehmen aussehen und was die Kombination aus Studieren und Arbeiten genau bedeutet.

Wissensaustausch in allen Bereichen

Der Open Campus Day informiert nicht nur zukünftige Studenten und deren Eltern – auch interessierte Unternehmen können sich hier ein umfassendes Bild machen. „Unternehmen, die uns noch nicht kennen,

kommen mit bestehenden Praxispartnern ins Gespräch, welche gern ihre Erfahrungen mit den dualen Studenten mitteilen“, erklärt die Leiterin. Zudem erläutern Professoren sowie Studenten den Unternehmen, welche Vorteile sich für sie daraus ergeben.

Der 1. Open Campus Day in Düsseldorf bietet den idealen Rahmen zum Netzwerken und um individuelle Fragen beantwortet zu bekommen. „Wir hoffen mit dieser Veranstaltung alle Besucher für das Duale Studium begeistern zu können“, verrät Sabine Walther-Eising. ■

1. Open Campus Day am IUBH Standort Düsseldorf

Termin: 09.11.2017 von 10.00 - 16.00 Uhr - Wo: In allen Räumen der Hochschule
www.iubh-dualesstudium.de/studienort/duesseldorf/

Alle Highlights des 1. Open Campus Days auf einen Blick:

- Studiengänge und Branchen werden vorgestellt
- Interessierte junge Menschen kommen ins Gespräch mit Studierenden
- Praxispartner und potentielle Studierende werden zusammengebracht
- Interessierte Unternehmer kommen mit Praxispartnern und Studierenden ins Gespräch
- Praxispartner können sich austauschen und Netzwerken
- Branchenverbände, wie z. B. der DEHOGA geben Informationen zu Arbeits- und Karrieremöglichkeiten in der Branche
- eine Fotografin bietet an, das perfekte Bewerbungsfoto zu erstellen (kostenpflichtig)
- ein Angebot an Speisen und Getränken runden den Info-Tag in kulinarischer Hinsicht ab
- bei einem Gewinnspiel werden u.a. Hotelgutscheine verlost

Noch höherer Stellenwert für Compliance

Karoline Rebling im TradeTalk-Interview mit Dr. Norbert Bröcker

Herr Dr. Bröcker, Compliance ist ein weiter Begriff und wird in Unternehmen immer wichtiger. Was heißt das konkret?

Compliance ist mittlerweile in der Tat ein fast schon schillernder Begriff, unter dem wahrscheinlich manche ganz unterschiedliche Dinge verstehen. Im Kern geht es darum, dass zur guten Unternehmensführung auch die Einhaltung von Regeln gehört, also dafür Sorge getragen wird, dass im Unternehmen vom Management und von allen Mitarbeitern alle relevanten Rechtsvorschriften beachtet werden. Auch wenn sich das scheinbar recht trocken anhört, verbirgt sich dahinter für die Unternehmenspraxis eine große Bedeutung. Denn es gibt viele verschiedene Gebiete, die rechtlich relevant sind.

Zum Beispiel: Wie stellt man sicher, dass keine Einkäufer vom Lieferanten geschmiert werden, dass man keine verbotenen Kartellabsprachen mit Wettbewerbern trifft, dass kein geistiges Eigentum von anderen verletzt, der Datenschutz gewahrt, Arbeitnehmerrechte beachtet werden? – Alles das sind Compliance-Felder, die mittlerweile auch weithin in den Köpfen angekommen sind, weil man erkannt hat, welche Risiken sich für die Unternehmen über die Rechtsverletzungen hinaus dahinter verbergen können.

Ein weiteres wichtiges Gebiet des Gesamthemas „Compliance“ ist die so genannte Produkt-Compliance, worunter sich in gewisser Weise zum Beispiel auch der Dieselskandal fassen ließe. Das ist sicher ein Sonderfall, aber ganz generell müssen ja Produkte viele verschiedene Normen und Vorschriften erfüllen, etwa zur Umweltverträglichkeit, zur elektromagnetischen Verträglichkeit, in Bezug auf technische Normen oder bei Autos eben die Abgasvorschriften. Für sehr viele Produkte gibt es ein ganz enges regulatorisches Netz, das es zu beachten gilt – und auch da schlummern ganz beträchtliche Risiken, wie Produktrückrufe und Produkthaftungsfälle zeigen.

Inwieweit haben Sie in Ihrer beruflichen Praxis als Rechtsanwalt mit Compliance zu tun?

Das Compliance-Feld, mit dem ich mich beruflich befasse und das ich bislang noch gar nicht erwähnt habe, ist die gesellschafts- und kapitalmarktrechtliche Compliance, insbesondere von börsennotierten Unternehmen. Hier hat die Regulierung in den letzten Jahren sehr stark zugenommen. Gerade im Insider-Recht und bei den Ad hoc-Meldepflichten ist im vergangenen Jahr über das europäische Recht

eine deutliche Verschärfung in Kraft getreten. Das heißt, dass mittlerweile auch die Bußgelder horrende Höhen haben, wenn man beispielsweise als börsennotiertes Unternehmen Ad-hoc-Meldepflichten nicht rechtzeitig nachkommt oder wenn man bestimmte formale Anforderungen zur Dokumentation von Insiderwissen usw. nicht sauber erfüllt. Das sind alles Dinge, bei denen Unternehmen mittlerweile wirklich gut beraten sind, da entsprechende Strukturen zu schaffen. Zudem ist von diesen Anforderungen nicht mehr nur der sogenannte Regulierte Markt, sondern auch der Freiverkehr betroffen.

Schön und gut, aber wie lässt sich das kontrollieren?

Guter Punkt: Compliance heißt, alle müssen sich an Recht und Gesetz halten, aber wie setze ich es um? Das ist ja letztlich die mindestens so entscheidende Frage.

Durch jüngste Änderungen des Deutschen Corporate Governance Kodex hat Compliance als Aufgabe der Unternehmensführung einen nochmals höheren Stellenwert erhalten, da künftig hierzu auch berichtet werden soll.

Letzten Endes ist damit gemeint, dass Unternehmen es eben nicht dabei belassen können, einfach den Mitarbeitern zu sagen, dass sie sich an die Vorschriften halten sollen. Es muss eine stabile Organisationsstruktur geschaffen werden, angefangen damit, dass sichergestellt sein muss, dass Mitarbeiter über für sie relevante Vorschriften überhaupt in-



Dr. Norbert Bröcker berät Unternehmen, darunter überwiegend börsennotierte Unternehmen, sowie Banken bei gesellschafts- und kapitalmarktrechtlichen Fragestellungen. Dazu zählt insbesondere die rechtliche Umsetzung von Wertpapieremissionen, die Begleitung von Hauptversammlungen sowie die Beratung bei allen weiteren aktien-, konzern- und kapitalmarktrechtlichen Fragestellungen. Ebenso ist Dr. Bröcker bei M&A-Transaktionen tätig. Er ist stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats eines im Prime Standard notierten Unternehmens. Dr. Bröcker ist Autor zahlreicher Veröffentlichungen zu aktien- und kapitalmarktrechtlichen Themen. www.hlfp.de

formiert sind. Ich kann Vorschriften nur einhalten, wenn ich sie kenne. Auch das Thema Schulung in verschiedensten Facetten spielt da eine große Rolle. Tatsächlich gibt es mehr und mehr eigene Compliance-Abteilungen in den Unternehmen. So haben Mitarbeiter die Möglichkeit, über diese Einrichtung oder einen von dieser Compliance-Abteilung beauftragten Externen Rechtsverstöße zu melden. Mitarbeiter sollen ohne Gefahr für die eigene Karriere die Möglichkeit bekommen, zu melden, wenn im Unternehmen etwas schief läuft ...

... und nicht Angst haben müssen, ihren Job zu verlieren

Ja, manche halten Anonymität hier für ganz wichtig. Es gibt aber auch Unternehmen, die eine Philosophie unterstützen, die zu Geradlinigkeit und Offenheit ermutigt. Das ist auch eine Form von Ethik, dass die Ehrlichkeit eines Mitarbeiters belohnt wird. Andere wiederum meinen, dass es aber viel

mehr bringe, wenn man den Schutz der Anonymität gewährt. Am Ende kommt es darauf an, dass die Mitarbeiter überhaupt bereit sind, die Dinge, die nicht in Ordnung sind, zu melden, und damit das Unternehmen bestmöglich zur Einhaltung aller Vorschriften gelangt.

Herr Dr. Bröcker, was sind die Ziele von Compliance?

Zum einen ist es natürlich für sich ein gewisser Wert, wenn Rechtsvorschriften in allen für das Unternehmen relevanten Gebieten eingehalten werden. Es geht aber auch, und das wird mehr und mehr deutlich, um handfeste wirtschaftliche Themen: Die Risiken aus Rechtsverstößen werden größer, weil die Sanktionen immer mehr in die Höhe schießen. Das muss kein Dieselskandal sein, der zig Milliarden kostet. Manchmal reichen da auch schon andere Rechtsverstöße, die schnell ebenfalls viele Millionen kosten und unter Umständen auch bei kleineren Unter-

nehmen rasch eine existentielle Größenordnung erreichen können. Insofern ist es auch im ureigenen ökonomischen Interesse eines Unternehmens, dass solche Risiken vermieden werden. Ganz oben wird man sicher auch eine ethische Dimension sehen müssen. Früher lief das unter dem Stichwort des ehrbaren Kaufmanns, der durch sein wirtschaftlich und gesellschaftlich verantwortliches Verhalten den langfristigen Erfolg des Unternehmens zum Ziel hatte. Heute versucht man, diese Ehrbarkeit und Anständigkeit durch immer mehr Vorschriften nachgerade zu erzwingen, wobei zurzeit ohnehin der Begriff des Ehrbaren Kaufmanns durch den Deutschen Corporate Governance Kodex eine Renaissance erlebt. Ich persönlich halte das für keine gute Entwicklung, weil mir Freiheit und Eigenverantwortung ganz prinzipiell lieber sind. Aber die Regulierung für Unternehmen nimmt nun einmal zu. Und die einzig sinnvolle Antwort darauf lautet: Compliance. ■

BusinessTalk



Foto: © pixabay

Vergleichsweise viel Bargeld in der Euro-Zone im Umlauf

Das Ende des Bargeldes wird immer wieder prognostiziert. Welche Währungen tatsächlich vermehrt auf digitale Transaktionen setzen und welche das Bargeld bevorzugen, wurde nun in einer Studie mit 20 Währungen ermittelt

Die meisten Transaktionsgeschäfte im weltweiten Handel werden heute digital getätigt. Aber es gibt deutliche Unterschiede zwischen

den wichtigsten Volkswirtschaften der Erde: So setzen einige von ihnen immer noch stärker auf Bargeld als andere. Zu diesem Ergebnis kommt eine Analyse des Finanzdienstleisters Vexcash. Dafür wurde der Wert des umlaufenden Bargelds von 20 Währungen ermittelt und in Bezug zum BIP der Währungsregionen gesetzt. Die Euro-Zone hat demnach vergleichsweise viel Bargeld mit 10,34 Prozent seines BIPs im Umlauf. Beim

US-Dollar sind es 8,37 Prozent. Die Schwedische Krone misst mit einer Quote von 1,24 Prozent den geringsten Wert der Untersuchung. Südafrikas Wirtschaft setzt mit dem Rand und einem Anteil am BIP von knapp 30 Prozent am stärksten auf Bargeld.

Ein Gedankenspiel – der digitale Fallout

Digitale Übergriffe wie Wannacry und Petya führen immer wieder vor Augen, in welche Abhängigkeit sich Gesellschaft und Wirtschaft im digitalen Raum begeben. Vexcash hat berechnet, wie viel Tage die Volkswirtschaften in einem Worst-Case-Szenario ihre Wirtschaftsleistung nur mit Bargeld erhalten können – mit interessanten Ergebnissen:

Der südafrikanische Rand könnte ganze 106 Tage die Wirtschaftsleistung seines Währungsgebietes kompensieren - vorausgesetzt jeder Schein wird nach dem Bezahlen dem Wirtschaftskreislauf entzogen. Der japanische Yen reichte in dem Gedankenspiel 80 Tage lang. Deutlich schlechter stünde es dabei schon um den Euro und den US-Dollar, die nur 38 bzw. 31 Tage ihre Volkswirtschaften am Leben erhalten könnten. Die Skandinavier um Schweden und Norwegen stünden sogar bereits nach nur fünf Tagen vor dem Aus. ■

Quelle: www.vexcash.com



MENSCHEN GEWINNEN

Mein Name ist Moritz Freiherr Knigge und ich bin von Geburt an im Umgang mit Menschen vertraut. Das bleibt nicht aus bei meinem Familiennamen. Aufgewachsen bin ich dort, wo auch mein berühmter Vorfahre Adolph Freiherr Knigge aufgewachsen ist: auf dem Rittergut Bredenbeck bei Hannover. Die Dudens sind dafür verantwortlich, wie man etwas richtig schreibt. Wir, die Knigges, dafür, wie man das Richtige richtig tut. Im Umgang mit Menschen.

Meine Neugier am Zwischenmenschlichen habe ich zu meinem Beruf gemacht und ja, sie ist meine Berufung geworden. „Es sind die Verbindungen mit Menschen, die dem Leben Wert geben.“ schrieb Wilhelm von Humboldt. „Der Mensch steht im Mittelpunkt.“ steht im Unternehmensleitbild. Doch Papier ist geduldig. Laut einer KPMG-Studie könnten die HDAX-Unternehmen ihren Umsatz bis zu 25% pro Jahr steigern – durch bessere Beziehungen zu Kunden, Lieferanten und Mitarbeitern. Es gibt also noch einiges zu tun für einen echten Knigge und alle anderen Unternehmer im Umgang mit Menschen.

Erfolgreiche Unternehmen sind wie angenehme Menschen.

Sie gewinnen, weil sie in Möglichkeiten denken. Es interessiert sie weniger, wie etwas ist. Sondern wie es sein müsste, damit es gelingt. „Dass eine Kutsche von Pferden gezogen wird, sehe ich. Mich in-

teressiert, sie so zu bauen, dass sie mich von Detroit nach Chicago fährt!“ so Henry Ford. Erfolg kommt selten allein. Aber worin besteht die Fähigkeit, die erfolgreiche Unternehmen verbindet? Menschen gewinnen.

Trends und Schlagworte kommen und gehen. Was heute disruptiv wirkt, steht morgen im Technikmuseum. Menschen bewegen Märkte. Was aber tun, um wirklich etwas zu verändern? Was konkret können Unternehmen von angenehmen Menschen lernen und was jeder einzelne von uns von erfolgreichen Unternehmen?

Im Laufe meiner langjährigen Tätigkeit für Unternehmen und meinen unzähligen Begegnungen mit den unterschiedlichsten Menschen habe ich einige gewinnbringende Fähigkeiten entdeckt, die erfolgreiche Menschen und Unternehmen verbindet.

Acht Einsichten aus der gewinnbringenden Zone habe ich Ihnen mitgebracht:

1. Wer zuhört, hat mehr zu erzählen: Erfolgreiche Unternehmen hören zu. Ihren Kunden, ihren Mitarbeitern und Lieferanten. Sie halten keine Monologe, labern ihren Kunden keine sprichwörtlichen Frikadellen ans Ohr, sondern befinden sich im Dialog mit ihren Stakeholdern. Wer fragt, der führt. Die Standardphrase aus jedem Vertriebs-training sollte nicht belächelt sondern zum Leben erweckt werden.

2. Irren ist mächtig: Während meines Studiums saß ich oft den ganzen Abend bis in die tiefe Nacht mit meinem Studienfreund Hannes zusammen. Wir diskutierten uns die Köpfe heiß, wir stritten, wurden laut, beharrten auf den eigenen Meinungen, im Brustton der Überzeugung, mit aller Vehemenz. Nachdem alle Argumente ausgetauscht, alle Überredungsversuche gescheitert waren, schaute mich Hannes lächelnd an und sagte: „Ich könnt’ mich auch irren.“ Das hat mir imponiert. Irren ist mächtig, weil es nicht die Scheuklappen enger schnallt, sondern die Perspektiven erweitert.

3. Alles Ehrenhafte ist nützlich: Der Satz stammt von Cicero. Könnte aber auch aus dem Unternehmensleitbild der dm-Drogeriemarktkette stammen. Ein Unternehmen, das gute Geschäfte macht. Weil es über eine Haltung verfügt, die Gewinn nicht als Zweck sondern als automatisches Nebenprodukt des eigenen werteorientierten Handelns betrachtet. Wer seine Mitarbeiter so behandelt, dass diese die Kunden so behandeln, dass sie gerne wiederkommen, der macht sich nützlich und profitiert davon.

4. Wahr ist, was viele sehen: Die meisten von uns haben die Vorstellung, dass die Welt so ist, wie wir sie mit unseren Augen sehen. Das ist naheliegend, aber Unfug. Wer schon einmal mit Fußballfans eine strittige Elfmeter- oder Abseitssituation diskutiert hat, der weiss wovon ich rede. Unternehmen und Menschen, die möglichst viele Perspektiven zulassen, sind stets einen Schritt voraus. Während die anderen sich noch darüber streiten, wer die Wahrheit mit Löffeln gefressen hat, packen sie längst die nächsten spannenden Aufgaben an.

5. Nicht, wie es ist, sondern dass es gelingt: Das Zwischenmenschliche ist ein Hort von Missverständnissen. Wer darauf beharrt, wie etwas ist, der verliert schnell das Wesentliche aus dem Blick: Die Verständigung. Wer ständig recht haben will, der kommt nicht

weit. Ich erinnere mich immer wieder gerne an den jungen Mann, den ich letztlich aus Versehen anrempelte und der sich bei mir (!) entschuldigte. Das fand’ ich gut. Einfach die Realität umschreiben, wenn es weiterhilft und für gute Laune sorgt. Unternehmen, die Realitäten neu schreiben, sind nicht von ganz Ungefähr in Spitzenpositionen. Mit „ISSO!“ kommt man weder als Mensch noch als Unternehmen in die gewinnbringende Zone.

6. Keine Dünkel: „Wir sprechen jetzt mit denen, die wissen, wie es funktioniert“, sagte der Personalvorstand zu mir und ich folgte ihm. Etwas irritiert, als ich mich mit weißem Helm in der Produktionshalle und nicht auf der Vorstandsetage wiederfand. „Wir nennen das Heterarchie. Hierarchie auf Basis konkreten Wissens.“ Frei nach dem Motto, wer den Mensch an der Werkbank nicht grüßt, ist des Vorstands nicht wert. Das gefiel mir.

7. Ruhig Blut: Selbstbeherrschung ist nicht alles, aber ohne Affektkontrolle ist alles nichts. Sich im Griff haben ist die notwendige Bedingungen jedes zwischenmenschlichen und ökonomischen Handelns. Ich erinnere mich noch sehr gut an eine Erfahrung bei meinem ersten Arbeitgeber: Als ich an den Schreibtischen in unserem Call-Center vorbeikam, bekam ich mit, wie einer unserer Telefonverkäufer zum Kunden am anderen Ende der Leitung sagte: „Nein, nein, da haben Sie mich falsch verstanden, ich habe Ihnen nicht gedroht!“ Nicht wissend, ob ich Lachen oder Weinen sollte, hatte ich ein wunderbare

Lektion über das Wesen des erfolgreichen Vertriebs gelernt. Für die ich mir die Worte der Musikerin Amanda Palmer ausleihe: „Wir können unsere Kunden nicht zwingen für Musik zu bezahlen, aber wir können es ihnen erlauben.“

8. Nichts bleibt gleich: Angenehme Menschen glauben nicht, dass früher alles besser war und nehmen lieber das Positive als das Negative in den Blick. Eigenschaften, die erfolgreiche Unternehmen ebenfalls auf sich vereinen. Ja, man muss in der gewinnbringenden Zone mit der Zeit gehen, sonst gehört man schnell zum alten Eisen. Anbiedere muss man sich nicht, nicht jede Mode mitmachen, aber das Zeitlose zeitgemäß zur Aufführung bringen. Wie sagte Knigge einmal so nett: „Geh mit der Zeit, aber mach Dich nicht zu ihrem Sklaven.“

Wer Menschen gewinnt, lässt Möglichkeiten wachsen. Als Mensch und als Unternehmer. Wir können die Zukunft nicht vorhersehen. Aber wir können sie möglich machen. Wenn wir uns als Menschen und Unternehmen in die gewinnbringende Zone bewegen. Als Hörende, Irrende, ehrenhafte Perspektivwechsler, Möglichmacher ohne Dünkel, als Gewinner, die Contenance bewahren und mit der Zeit gehen. Viel Freude dabei! Dann klappt’s mit den Mitmenschen und den guten Geschäften.

*Mit wertschätzenden Grüßen,
Ihr Moritz Freiherr Knigge*



Fotos: © Moritz Freiherr Knigge

Termine



Foto: © Cannes International Emigration & Luxury Property Expo

CANNES

 Cannes International Emigration & Luxury Property Expo

Die Cannes International Emigration & Luxury Property Expo widmet sich der Einwanderung, Luxusimmobilien und den damit verbundenen Dienstleistungen – einschließlich Steuer- und Finanzberatung sowie Private Banking. Auf der Messe versammeln sich Aussteller aus 30 Ländern darunter USA, Kanada, Großbritannien, die VAE, Portugal, Italien, Spanien, Zypern, Malta und anderen EU-Ländern. Die Ausstellerliste umfasst führende Einwanderungsbehörden, Entwickler, Vermögensverwaltungsfirmen sowie Einwanderungsdienste und Immobilienhändler aus aller Welt. Die Ausstellung richtet sich an besserverdienende Besucher mit Vermögenswerten von mindestens EUR 500.000.

Palais des Festivals et des Congrès
www.ielpe.com/en
 26. – 27.10.2017



Foto: © Messe Düsseldorf / ctilmann

DÜSSELDORF

 MEDICA 2017

Die Medica ist die Weltleitmesse für Medizintechnik, Elektromedizin, Labortechnik, Diagnostik, Physiotherapie, Orthopädietechnik sowie Bedarfs- und Verbrauchsartikel. Die Medica bietet der Medizintechnikbranche eine zentrale Marktplattform für innovative Produkte und Systeme, die einen wichtigen Beitrag zur Effizienz und Qualität der Patientenbehandlung leisten. Die Messe teilt sich in die Bereiche Elektromedizin und Medizintechnik, Informations- und Kommunikationstechnik, Physiotherapie und Orthopädietechnik, Bedarfs- und Verbrauchsartikel, Labortechnik und Diagnostika. Neben der Fachmesse gehören die Medica Konferenzen und Foren zu einem festen Angebotsbestandteil.

Messe Düsseldorf
www.medica.de
 13. – 16.11.2017



Foto: © SIHH / Fondation Haute Horlog

GENÈVE

 SIHH Genf

Der SIHH Salon International de la Haute Horlogerie Genf ist ein internationaler Salon der Uhrmacherkunst. Insgesamt 16 Luxusuhrenmarken präsentieren sich und stellen Fachbesuchern ihre Neuheiten der Uhrmacherkunst in einer eleganten und exklusiven Atmosphäre vor. Das Angebot der Uhrenmanufakturen umfasst dabei auf der SIHH Messe Genf die neuesten Zeitmesser, von sportlichen Fliegeruhren, über Chronographen, Taucher- und Taschenuhren bis hin zu extradünnen oder prächtigen Stücken und aufwendigsten Weltzeituhren. Der SIHH Salon ist eine der weltweit wichtigsten Messen für Luxusuhren auf der sich Fachleute über die Zukunft der Branche informieren können.

Palexpo
<https://sihh.org>
 15. – 19.01.2018



Foto: © Architect@Work United Kingdom London / Marek Sikora

LONDON

 Architect@Work United Kingdom

Die Architect@Work ist ein innovatives, internationales Ausstellungsformat. Die Messe richtet sich an Fachrichtungen wie Architektur, Innenarchitektur, Technologien, Ausrüstung, Werkzeuge, Installationen und Materialien für den Hausbau und findet in London statt. Ziel der Messe ist es, den Besuchern einen Raum zu bieten, um Kontakte zwischen Architekten, Designern, Einrichtern, Fachplaner und Mitarbeiter kommunaler Einrichtungen zu schaffen. Bei dieser Messe werden traditionelle Gänge in Lounge-Zonen verwandelt: Orte werden geschaffen, um einen Drink zu genießen, zu reden und dabei alles über neue Technologien, Ausrüstung und Materialien auf dem Markt zu erfahren.

Olympia Exhibition Center
www.architect-at-work.co.uk
 24. – 25.01.2018



Foto: © blickfang – Internationale Designmesse

BERN

Designmesse blickfang

Die internationale Designmesse blickfang feiert im November 2017 Premiere in Bern. Sie ist eine große Fach- und Publikumsmesse für Möbel-, Leuchten-, Produkt-, Mode- und Schmuckdesign. Die Messe zählt zu den größten Design-Shoppingevents in Deutschland, Österreich und der Schweiz und findet seit über 20 Jahren an sechs europäischen Standorten statt. Quer durch die Designdisziplinen lässt sich der Trend beobachten, dass Designer ihre Entwürfe in Eigenregie von der ersten Idee bis zur Produktion und dem Vertrieb begleiten. Für genau diese unabhängigen Designer bietet die blickfang eine Plattform, auf der sie ihre Entwürfe präsentieren und verkaufen können.

Bernexpo
www.blickfang.com
 24. – 26.11.2017



Foto: © Solar Promotion International GmbH

MUMBAI

Intersolar India Mumbai

Als internationale Drehscheibe für Solartechnik spiegelt die Intersolar India in Mumbai die dynamische Entwicklung entlang der gesamten Wertschöpfungskette in den Bereichen Photovoltaik und Solarthermie wider. Fachbesucher aus Industrie, Handel und Handwerk, Zulieferer und Institutionen erwartet ein umfangreiches Rahmenprogramm mit Konferenzen, Seminaren, Workshops und Vorträgen zu den neuesten Branchentrends und Vermittlung von praktischem Know-how. Die Intersolar India als Weltleitmesse ermöglicht dadurch einen gezielten, persönlichen Austausch von wertvollen Informationen zu Produkten, Märkten und Dienstleistungen.

Bombay Convention & Exhibition Centre BCEC
www.intersolar.in/en/
 05. – 07.12.2017



Foto: © planefair

HAMBURG

Hanse Golf

Die Hanse Golf ist die größte Golfverkaufsmesse in Norddeutschland. Die Bereiche Golfausrüstung, Golfmode, Golftourismus, Golfclubs, -plätze und -verbände, Golftraining, Golf-Lifestyle und Golfevents decken das gesamte Portfolio des Golfsports ab. Aussteller präsentieren ihre neuesten Produkte und zeigen, wohin der Trend der kommenden Saison geht. Neben den zahlreichen Ständen auf insgesamt mehr als 8.000 qm Ausstellungsfläche bietet die Hanse Golf ein hochwertiges Repertoire an Golfprodukten und -dienstleistungen. Auf drei Driving Ranges mit ihren gesamt 20 Abschlagsplätzen laden alle Top Marken dazu ein, ihre neuen Schläger-Sets zu probieren.

Hamburger Messe
www.hansegolf.com
 16. – 18.02.2018



Foto: © Messe Berlin

BERLIN

ITB Berlin

Auf der Fachmesse für Tourismus ITB in Berlin präsentiert sich die gesamte Vielfalt des Reisens: Länder, Zielgebiete, Veranstalter, Buchungssysteme, Verkehrsträger, Hotels und noch viele mehr. Fachbesucher schätzen die ITB Berlin als die B2B-Plattform schlechthin – eine ausgezeichnete Gelegenheit, Branchenpartner zu treffen und Geschäfte zu machen. Business-Travel ist in einer zunehmend globalisierten Ökonomie neben Leisure-Travel zu einem wichtigen und lukrativen Standbein der Reisebranche geworden. Neue Trends, Konzepte und Kooperationsmöglichkeiten in diesem Bereich können auf der ITB Berlin kennengelernt werden.

Messe Berlin
www.itb-berlin.de
 07. – 11.03.2018



MEERE IN GEFAHR

Es fängt mit einer achtlos weggeworfenen Plastiktüte an und geht bis zum illegal entsorgten Müll auf hoher See. Unsere Meere sind in höchster Gefahr. Und dabei sind sie so wichtig für unser Überleben.

Sie bieten Nahrung, Energie und Rohstoffe zugleich. Überfischung, falsche Fangpraktiken und die Vernichtung großer Lebensräume in Korallenriffen, Flachmeeren und an Küsten haben Bestände vieler Arten von Meerestieren auf den niedrigsten Stand seit Menschengedenken schrumpfen lassen. Fische, Schildkröten und Seevögel sterben mit Plastik im Magen.

Es ist höchste Zeit, die Plastikflut einzudämmen. Allein in Deutschland werden jede Minute 10.000 und weltweit jährlich etwa eine Billion Plastiktüten verbraucht. Die Gebrauchsdauer einer Tüte be-



Foto: © Pixabay

Jedes Jahr produzieren die Menschen mehr als 300 Millionen Tonnen Kunststoff. Davon landen schätzungsweise sieben Millionen Tonnen Kunststoff als Müll jährlich in den Weltmeeren und bedrohen mitsamt den enthaltenen Giftstoffen die Meerestiere und das gesamte Ökosystem. Denn UV-Licht, Wellen und Salz zerkleinern den Abfall in winzige Partikel, die von Fischen und Plankton aufgenommen werden und so gelangen gesundheitsgefährdende Stoffe in die Nahrungskette. Bis zur völligen Zersetzung von Plastik können 350 bis 400 Jahre vergehen.

Gefahr für Tier und Mensch

Der Müll in unseren Ozeanen besteht aus Plastiktüten, PET-Flaschen und ähnlichem. Leider werden die bunten Plastikteile viel zu oft mit Nahrung verwechselt. Darauf macht der WWF in seinem Artikel „Das kann kein Meer mehr schlucken: Unsere Ozeane versinken im Plastikmüll“ aufmerksam. Demnach sei erwiesen, dass Plastikteile einen Geruch absondern, der von Vögeln als Geruch von Nahrung wahrgenommen wird. Deshalb würden immer häufiger Kadaver von Seevögeln mit Kunststoffteilen im Magen gefunden.

Doch nicht nur Seevögel sind betroffen, sondern auch Meeressäuger und Fische. Die Lederschildkröte z.B. frisst hauptsächlich Quallen. Immer öfter verwechselt sie jedoch im Wasser treibende Plastiktüten mit ihrer Lieblingsmahlzeit.

Der größte Teil des Plastikmülls im Meer kommt über Zuflüsse oder Kläranlagen. Laut WWF hauptsächlich aus den Ländern Südostasiens. Die Hälfte stammt aus China, Indonesien, den Philippinen, Thailand und Vietnam. Insgesamt aus Ländern, in denen die Abfallwirtschaft nicht gut funktioniert.

Jede Einwegtüte weniger hilft

Organisationen wie der WWF engagieren sich gegen den Raubbau an unseren Meeren. Und damit kann man direkt vor der eigenen Haustür anfangen. „Jede Einwegtüte weniger hilft der Umwelt. Dabei ist es egal, ob sie aus Plastik oder Papier ist. Wir sparen Wasser und Energie, verzichten auf den Einsatz von Chemikalien und entlasten die Abfallentsorgung“, so Dirk Barth vom WWF.

Die Entwicklung der letzten Jahrzehnte hat gezeigt, dass es höchste Zeit ist, die Plastikflut einzudämmen. Und selbstverständlich sollten gerade auch Unternehmen in puncto Verpackungsmüll in die Pflicht genommen werden. ■

trägt durchschnittlich gerade mal 25 Minuten. Würde man alle in Deutschland verbrauchten Tüten aneinanderlegen, könnte man damit die Erde umrunden – ganze 39 Mal!

IMPRESSUM

VERLAG:

TradeTalk Goll & Knaut GbR
Vautierstrasse 80a
40235 Düsseldorf
Mobil 0163 5974121
0157 83271052
m.goll@tradetalk-wirtschaftsmagazin.de
d.knaut@tradetalk-wirtschaftsmagazin.de
www.tradetalk-magazin.de

HERAUSGEBER / CHEFREDAKTION:

Melanie Goll und Dieter Knaut

VERLAGSLEITUNG:

Melanie Goll und Dieter Knaut

GRAFIK:

Heidrun Gause
Sabine Hartmann

REDAKTION:

Dr. Eike Birck
Maike Doege
Melanie Goll
Dieter Knaut
Regina Knaut-Schmüser
Eric Mansfeld
Karoline Rebling
Jutta von Quest
Marie-Isabelle Simon

Titelfoto:

der Rheinkomet © Manfred Voss/
www.voss-fotografie.com
Editorialfoto:
Oleksander Voskresenskyi

PRODUKTION:

Staudt Lithographie GmbH
Kohlenstraße 34
44795 Bochum
www.staudt-online.de

Erscheinungsweise 3 Ausgaben im Jahr

COPYRIGHT:

TradeTalk Goll & Knaut GbR

Nachdrucke und Vervielfältigungen (gleich welcher Art) sind – auch auszugsweise – nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlages gestattet. Namentlich gekennzeichnete Artikel stellen nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion dar. Für Beiträge, die als ‚Anzeige‘ gekennzeichnet sind, für Terminangaben sowie unverlangt zugesandte Beiträge und Fotos übernimmt der Verlag keine Haftung.



Foto: © Lea Luka Sikau

Lutz Lienenkämper & Thomas Jarzombek zu Gast im Wirtschaftsclub

SOLIDE FINANZEN – SOLIDE POLITIK

Zu früher Morgenstunde trafen sich mehr als 60 Teilnehmer zum beliebten Frühstück im Wirtschaftsclub Düsseldorf. Zu Gast waren Lutz Lienenkämper, Mitglied des Landtages und Minister der Finanzen, und Thomas Jarzombek, Mitglied des Bundestages und Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion im Ausschuss „Digitale Agenda“. „Solide Finanzen – solide Politik. Wie investieren wir in richtige Projekte in unserem Land?“ war der Titel der hochkarätigen Veranstaltung, die auch im Nachgang für viel Gesprächsstoff sorgte.

Lutz Lienenkämper sprach über den Kasenssturz und stellte an diesem lebhaften Morgen noch so einige andere Themen auf den Prüfstand. Gerade mal eine Woche zuvor hatte das Landeskabinett den Entwurf des Nachtragshaushaltes 2017 verabschiedet. Damit möchte der Minister der Finanzen die Versäumnisse und Risiken der Vorgängerregierung konkret angehen. Es geht dabei u. a. um mehr Geld für die Innere Sicherheit, Kitas und Krankenhäuser. Seine Arbeit als Finanzminister betrachtet er als eine Querschnittsaufgabe. Daher sei es von entscheidender Bedeutung einen Gesamtüberblick über die Regierungsarbeit zu haben.

Das Haushaltsvolumen 2017 erhöht sich durch den Nachtragsetat von 72,7 Milliarden Euro auf 74,1 Milliarden Euro. Der Landesminister spricht von einer ehrlichen und transparenten Haushaltsplanung für 2017. Zentrale Politikfelder seien massiv unterfinanziert und mit dem Nachtragshaushalt könnten viele Defizite nun behoben werden. Schwerpunkte sieht der CDU-Politiker in den Bereichen Innere Sicherheit, Kita-Finanzierung, Entlastung von Kommunen, Krankenhausförderung und Finanzierung von Weiterbildungseinrichtungen. „Durch ein Rettungsprogramm werden die Kita-Träger deutlich mehr Geld bekommen“, betont der Minister. „Außerdem wollen wir die Polizeiausbildung von 2.000 auf 2.300 Polizisten ausweiten. Die Voraussetzungen für die Einstellung zusätzlicher Polizeianwärter müssen wir noch 2017 schaffen und auch im Etat abbilden.“

Mehr Geld für Kinder & Sicherheit

Konkret stellt die Landesregierung unter anderem zusätzliche 1,5 Millionen Euro für mehr Polizisten zur Verfügung, investiert in 118 neue Stellen bei der Terrorbekämpfung,

finanziert Investitionen im Bereich der Krankenhäuser pro Jahr mit 250 Millionen Euro mehr als geplant, an denen die Kommunen mit 100 Millionen Euro beteiligt sind, und schüttet 500 Millionen Euro an Kindertagesstätten-Träger aus.

Auch will die Landesregierung die vorzeitige Darlehensrückzahlung des landeseigenen Bau- und Liegenschaftsbetriebs (BLB) rückgängig machen. Dadurch waren dem Landeshaushalt vom BLB 885 Millionen Euro zugeflossen. „Das war ein Buchungstrick, der den Etat geschönt hat. Wir haben nun die ursprünglichen Finanzierungsspielräume für die Jahre 2018 bis 2020 wiederhergestellt“, sagte Lutz Lienenkämper. Im Risikofondsgesetz trifft die Landesregierung zudem mit einer Kreditaufnahmeermächtigung Vorsorge für den Fall, dass Altlasten der früheren WestLB den Haushalt künftig finanziell stark belasten sollten.

Investition in die Zukunft

Ein weiteres Thema am Morgen war auch der Umgang mit Steuer-CDs. „Hier wird sich nichts fundamental ändern, wir prüfen jedes Angebot und entscheiden im Einzelfall. Chancen und Risiken wägen wir dabei sehr gründlich ab“, so der Landesfinanzminister. In jedem Bereich und in jedem Ressort soll gründlich geprüft werden, ob Aufgaben gut verteilt sind und wie man gegebenenfalls Prozesse und Abläufe effizienter gestalten könnte. Lutz Lienenkämper hofft, dass durch die Digitalisierungsoffensive einige Ausgaben wegfallen.

Apropos Digitalisierung: Das ist das Spezialgebiet von Thomas Jarzombek, Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion im Ausschuss „Digitale Agenda“. Mit der Digitalen Agenda hat die Bundesregierung in 2014 die erste umfassende nationale Digitalisie-

ungsstrategie vorgelegt und damit die Grundlage dafür geschaffen, dass sich alle Ressorts der Bundesregierung dieses Zukunftsthemas annehmen. Anschaulich erläutert der Düsseldorfer, wie Digitalisierung Wirtschaft, Arbeit und Gesellschaft verändert. Für ihn ist sie Treiber von Innovation weltweit. In den vergangenen drei Jahren habe sich bereits viel getan. So wurden beispielsweise über vier Milliarden Euro an Investitionen in den Breitbandausbau, die Verbesserung der IT-Sicherheit oder die Förderung von Start-ups und jungen innovativen Unternehmen investiert. „Die Rahmen- und Finanzierungsbedingungen für Gründerinnen und Gründer haben sich deutlich verbessert“, berichtet Thomas Jarzombek. „Deutschland hat zu den weltweiten Innovationszentren ein großes Stück aufgeschlossen. Diese Entwicklung müssen wir weiter unterstützen.“

Auch Lutz Lienenkämper begrüßt die Digitalisierungsoffensive. Klar sei, dass Investitionen wie der Breitbandausbau oder eine bessere Ausstattung an den Schulen zunächst Geld koste. „Aber diese Ausgaben sind ökonomisch sinnvoll, weil sie mehr wirtschaftliche Dynamik entfalten. Ein höheres Wirtschaftswachstum bringt höhere Steuereinnahmen.“ Insgesamt möchte Lutz Lienenkämper sich dafür einsetzen, dass das Land NRW bei der zügigen Bearbeitung der Steuererklärung führend wird. Auch hier soll die Technik helfen, Schon jetzt gibt es ein neues Portal für die elektronische Steuererklärung über Elster. Modern und verständlich könne nun auch über das Smartphone die Steuererklärung eingereicht werden. Zudem sollen Genehmigungsverfahren beschleunigt werden. „Wir wollen hier in NRW so schnell genehmigen wie der schnellste in Deutschland.“ Das ist das Ziel des Ministers. ■



Fotos: © Ingo Lammert



Dr. Karl Hans Arnold, Vorsitzender der Geschäftsführung Rheinische Post Mediengruppe, Oberbürgermeister Thomas Geisel, Stiftungsgründer Josef Klüh, Preisträger Prof. Dr. Hans-Werner Müller sowie Prof. Coordt von Mannstein, Vorsitzender Beirat Klüh Stiftung (v.l.n.r.).

Reine Nervensache

PREIS DER KLÜH STIFTUNG FÜR PROF. DR. HANS WERNER MÜLLER

von Dr. Eike Birck

Bereits seit 30 Jahren beschäftigt sich Prof. Dr. Hans Werner Müller mit der Erforschung von Therapiemöglichkeiten von schweren Rückenmarksverletzungen. Jetzt erhielt er den mit 25.000 Euro dotierten Förderpreis der Klüh Stiftung.

„Ich fühle mich durch den Preis der Klüh Stiftung sehr geehrt und bin sehr dankbar für die Anerkennung meiner wissenschaftlichen Leistungen, und ganz wichtig, die meiner exzellenten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.“

Eigentlich ist Prof. Müller von Haus aus Biologe und Chemiker. Nach seiner Promotion 1978 kam er mit der Neurobiologie in Kontakt – und sie hat ihn nicht mehr losgelassen. Besonders prägend war ein Erlebnis an der Stanford University, wo er 1982 seine zweite Postdoktoranden-Zeit absolvierte. „Ich kann mich noch sehr gut an den Tag erinnern. Es war schönes Wetter und das Atrium der beeindruckenden Stanford Bibliothek war lichtdurchflutet. Ich fand die Publikation einer kanadischen Forschergruppe, die herausgefunden hatte, dass eine Regeneration der Nervenfasern bei Verletzungen

des Rückenmarks grundsätzlich möglich sei. Bis dahin galt es als erwiesen, dass es keine Regeneration im verletzten Zentralnervensystem gibt. Man wusste zwar nicht, warum es nicht geht, aber alle, die zuvor versucht hatten, das Gegenteil zu beweisen, sind gescheitert. In dieses Feld ist keiner mehr reingegangen und jetzt gab es plötzlich diese fantastische neue Erkenntnis“, erinnert sich der Leiter der Forschungsgruppe für Molekulare Neurobiologie an der Neurologischen Klinik der Heinrich-Heine-Universität (HHU) Düsseldorf.

Und so nahm die Forschung in diesem Bereich Anfang der 1980er Jahre richtig Fahrt auf. Der ursprünglichen Euphorie wich einige Zeit später Ernüchterung, denn es ging in kleineren Schritten voran als erwartet.

Verschiedene Therapieansätze

„Wir haben in den letzten Jahren vier experimentelle Therapiemöglichkeiten erforscht“, erklärt Prof. Müller. „Mit der Unterdrückung der Narbenbildung konnte ein kleiner Teilerfolg erzielt werden. Denn Narben verhindern die Regeneration der Nervenfasern. Besser als erwartet verlief das Einsetzen von Stammzellen aus Nabelschnurblut. Das ist ethisch unbedenklich und bei akuten Verletzungen gab es reproduzierbare und positive Ergebnisse.“ Für die Forscher überraschend gut verliefen Experimente mit Polyethylenglycol (PEG 600), das an Ratten getestet wurde. Hierzu wurde bei einer kompletten Durchtrennung der Nervenfasern das vernarbte Gewebe im Rückenmark entfernt und der entstandene Hohlraum mit PEG aufgefüllt. „Bewegung war durch dieses Verfahren, das auf chronische Verletzungen abzielt, wieder möglich. Auf einer Skala von 0 bis 21, wobei 21 eine gesunde Beweglichkeit kennzeichnet, konnten wir Level 9 erreichen. Alle anderen Versuche zuvor sind über das 7. Level nicht hinausgekommen. Das war ein erster großer Fortschritt.“

Als besonders vielversprechend erweist sich überraschend bei frischen Verletzungen eine mechanische Methode. Ein Mikrokonnektor – das ist eine winzige Kammer – wird in die Läsion des Rückenmarks eingesetzt und sorgt per Unterdruck dafür, dass sich die durchtrennten Nervenstränge annähern, sich fast wieder berühren. Obwohl ein minimaler Spalt bleibt, wird dadurch das Rückenmarkgewebe stabilisiert. Langfristig unterstützt das die Regeneration von Nervenfaserbündeln und die Neubildung von Blutgefäßen. Das heißt: Wenn die Nerven die richtige Umgebung zum Wachsen haben, dann tun sie es auch. Mit dem Mikrokonnektor konnte ein bahnbrechender

Wert von Level 13 erreicht werden. „Damit sind wir zwar noch ein ganzes Stück von unserem Ziel entfernt“, so Prof. Müller, „aber es setzt sich die Erkenntnis durch, dass wir für so komplexe Krankheitsbilder, wie sie Rückenmarksverletzungen darstellen, nur mit einer Kombination von verschiedenen Therapieansätzen weiterkommen.“ Und so bietet der Mikrokonnektor, der von Mikrosystemtechnikern der Technischen Universität Hamburg entwickelt wurde, eine sehr gute Möglichkeit, verschiedene Konzepte zu kombinieren, denn durch die nur ein paar wenige Millimeter kleine Kammer könnten zusätzlich Medikamente, Stammzellen oder Antikörper eingeleitet werden.

„Es gibt Hinweise darauf, dass eine Kombination von Mikrokonnektor und Stammzellen bessere Ergebnisse erzielen könnte als Einzelverfahren. Das wäre dann der nächste Schritt“, so Prof. Müller.

Teamwork gefragt

Und nicht nur die Kombination von verschiedenen Therapieansätzen ist gefragt, wenn es darum geht, Patienten mit Rückenmarksverletzungen Hoffnung zu machen. „Das ist nicht die Show der Einzelkämpfer, sondern wir brauchen eine engere Kooperation der Forscher“, betont der erfahrene Neurobiologe. „Deshalb möchte ich den Preis der Klüh Stiftung diesem Gedanken der Zusammenarbeit widmen. Ich möchte ein internationales Symposium führender Wissenschaftler in Düsseldorf organisieren, mit dem Ziel sich darüber auszutauschen, welche Ansätze vielversprechend für klinische Studien und letztlich für die Patienten sind.“

Und um die Forschungsergebnisse schneller zum Patienten zu bringen, ist es wichtig,



dass die Publikationen zu bestimmten Themenbereichen systematisch aufbereitet werden. „Jeden Tag erscheinen im Durchschnitt mehr als 20 neue wissenschaftliche Publikationen über Verletzungen im Zentralnervensystem. Da kann man eigentlich gar nicht mehr hinterherkommen. Deshalb bauen wir eine Wissensdatenbank auf.“ Bereits seit 2008 gibt es das gemeinnützige Zentrum für Neuronale Regeneration – CNR e. V. Zusammen mit Informatikern der Uni Bielefeld wird an der Wissensdatenbank gearbeitet, die künftig selbstständig lernen und anhand eines fein gerasterten Begriffsgerüsts Informationen automatisiert aus den wissenschaftlichen Texten ausliest und bereitstellt. Das Vorhaben wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung mit mehr als einer Million Euro gefördert. „Die Datenbank des CNR soll eine Entscheidungshilfe für die Planung und Durchführung klinischer Studien bieten und damit den am meisten Erfolg versprechenden Therapien zu einer schnelleren Anwendung beim Patienten verhelfen. Wenn die Datenbank für Querschnittverletzungen so funktioniert, wie wir uns das vorstellen, könnte man ähnliche Datenbanken auch für andere Krankheitsbilder aufbauen. Zum Thema Schlaganfall erscheinen zum Beispiel täglich 38 Publikationen. Stehen entscheidende Informationen zur Verfügung, kann den Patienten besser und schneller geholfen werden.“ ■



Fotos: © Klüh Service Management GmbH

Über die Klüh Stiftung

In den vergangenen 30 Jahren hat die Klüh Stiftung zur Förderung der Innovation in Wissenschaft und Forschung Preise in Höhe von rund 730.000 Euro ausgelobt und damit ein breites Spektrum von medizinischen Forschungen unterstützt. Die bisherigen Förderpreise wurden in der Regel für medizinische Forschungsarbeiten vergeben, für die keine öffentlichen Mittel bereitgestellt wurden. Stiftungsgründer ist Josef Klüh, Alleininhaber des international tätigen Multiservice-Anbieters Klüh Service Management GmbH.

Individueller Service in einmalig, emotionaler Atmosphäre

Zum zehnjährigen Jubiläum des Tulip Inn Düsseldorf Arena sprach TradeTalk-Chefredakteurin Melanie Goll mit der Geschäftsführerin Nicola Stratmann über die Frage, warum Hotelmitarbeiter nicht mehr nur Dienstleister sind und über die Ziele für die kommenden zehn Jahre.



Die gebürtige Dortmunderin Nicola Stratmann arbeitete sich vom Azubi zur Chefin hoch und machte in internationalen Top-Herbergen Karriere. Von Anfang an war sie dabei, als 2007 das Tulip Inn Düsseldorf Arena seine Tore öffnete. 2010 übernahm sie schließlich gemeinsam mit dem kaufmännischen Partner Tillmann Liedtke das Tulip Inn als Pächterin und geschäftsführende Gesellschafterin für die nächsten 20 Jahre.

Was macht Ihr Hotel zum Unikat?

Unser Event & Fair Hotel, das Tulip Inn, in der Arena Düsseldorf bietet mehr als nur guten Schlaf und Dienstleistung für unsere internationalen Gäste. Neben 288 modernen Businesszimmern und 35 Eventflächen ist es architektonisch in die Düsseldorfer Esprit Arena integriert – das ist einmalig in Europa. Bei der Anreise ist das gar nicht zu vermuten – betritt der Gast dann über die Aufzüge in unsere Lobby dann kommt direkt der große WOW-Effekt, den wir mit vielen weiteren, kleinen und großen Aufmerksamkeiten während des Aufenthaltes aufrechterhalten.

Wer sind Ihre Gäste?

Wir sind Gastgeber für internationale Messe- und Business-Gäste, für Teilnehmer von

Kongressen, Tagungen, Konferenzen und Events – und als Unterstützer für den Breitensport – ist oft parallel der Sport bei uns zu Hause. Es ist daher nicht ungewöhnlich, dass Damen und Herren sowohl im Anzug und Kostüm neben Sportlern im Jogginganzug stehen oder im Restaurant essen. Es ist spannend für alle Gäste mitzuerleben, wie der Nachwuchs des DFB, das deutsche Tischtennis-Nationalteam oder Orga Teams für z.B. die Tour de France in unserem Hause ein- und ausgehen.

Was müssen Ihre Mitarbeiter mitbringen, um diesen unterschiedlichen Zielgruppen gerecht zu werden?

In der heutigen Zeit sind Hotelmitarbeiter nicht mehr nur Dienstleister, sondern sollten auch rhetorisch gut aufgestellt sein. Sie müssen in der Lage sein, unseren Gästen flexible Lösungen anzubieten und das Gefühl vermitteln: Ich bin ihr Gastgeber. Wir wollen sehen und spüren, was der Gast wünscht, bevor er es aussprechen muss. Denn heute kommt es nicht mehr so sehr darauf an, Dinge aus der alten Schule umzusetzen wie das perfekte Tischeindecken, sondern vielmehr darauf, immer präsent zu sein – bis zur letzten Minute.

In der Hotelbranche sind Ketten die großen Player. Sie sind selbstständig und unabhängig von Konzernvorgaben. Welche Vor- und Nachteile das mit sich?

Gemeinsam mit meinem Geschäftspartner kann ich schnelle und zeitgemäße Entscheidungen treffen. Entscheidungen, die sich an die Zielgruppe richten und nicht einfach nur übergestülpt werden, weil sie an einem anderen Ort in der Welt funktionieren. Wir können langfristige Pläne und leisten es uns, z.B. mehr in die Ausbildungen und die Nachwuchsförderung zu stecken.

Natürlich ist die Herausforderung groß, stets alles aus eigener Kraft zu stemmen. Wir haben nicht weltweit die Verkäufer auf der Straße und in den Büros sitzen. Wir müssen selbst strategisch und fleißig unser Produkt vermarkten und Business ins Haus holen. Sieben Tage die Woche, 24 Stunden – stehen uns zur Verfügung.

Der Hotelmarkt der Landeshauptstadt ist laut dem „Hotelmarkt Report NRW2017“ der zweitbeste in NRW. Wie sehen Sie die starke Abhängigkeit vom Messekalender?

Es erscheinen viele positive Berichte über Düsseldorf, die Investoren auf die Stadt aufmerksam machen. Jährlich kommen viele neue Hotelbetten hinzu, aber das Geschäft wächst nicht annähernd proportional. Doch anderes als in Köln, Hamburg oder Berlin fehlt uns in Düsseldorf das Wochenend- und Freizeit-Geschäft. Wir hängen ganz klar vom Messe- und Kongressgeschäft ab. 2021 wird seit langem mal wieder ein sehr schwaches Messejahr. Nun liegt es an uns, sich darauf vorzubereiten. Die Herausforderung ist, immer schon in der Zukunft zu planen und auf pro aktiv auf die sich ändernden Bedürfnisse der Gäste einzugehen.

Sie haben Ihr Tulip Inn 2007 gegründet – wie sieht Ihre Bilanz nach 10 Jahren aus?

Die Jahre waren auf jeden Fall sehr spannend, wobei besonders die Ersten noch recht wackelig aussahen. Wir mussten uns erst einmal orientieren: Wer sind wir? Wer ist unsere Zielgruppe? Über viel Disziplin und Fleiß, immer wieder Status Quo-Analyse und Korrekturen in die richtige Richtung, haben wir neben unseren Schwerpunkten im Messengeschäft und Eventbereich, den Fokus auf den Sport gelenkt. Mit den Jahren sind wir immer professioneller geworden und stecken viel Engagement in die Entwicklung unserer Mitarbeiter. Heute nutzen wir die Vergangenheit als Erfahrung, um zu gucken, wie wir es noch besser machen können.

Ihre Ziele für die nächsten 10 Jahre?

Mein persönlicher Wunsch ist es, zu den Top-Arbeitgebern zu gehören. Doch dieses Ziel kann man nur erreichen, wenn man die Möglichkeit hat, viel auszuprobieren. Ich weiß, dass das ein zäher und langsamer Prozess ist. Doch zufriedene Mitarbeiter sind die beste Werbung für uns. Und wir haben viele Mitarbeiter, die tatsächlich auch schon fünf und mehr Jahre dabei sind und mitgestalten.

Kann man sagen, dass Sie Ihren Traumberuf gefunden haben?

In der Hotelbranche eröffnen sich so viele Möglichkeiten. Ich wollte schon immer etwas bewegen, entwickeln und formen. Heute lebe ich meinen Beruf wie eine Lebensaufgabe und nach wie vor fühlt es sich nicht nach Arbeit an.

Vielen Dank für das Gespräch. ■



Fotos: Tulipp Inn Düsseldorf Arena



Foto: Calvin Harris © Yas Marina Circuit

ABU DHABI

F1-After-Race-Konzerte

Zum großen Formel-1-Finale vom 23. bis 26. November 2017 in Abu Dhabi findet die Yasalam-Konzertreihe für Ticketinhaber des Formel 1 Etihad Airways Abu Dhabi Grand Prix erstmalig an vier Abenden des Rennwochenendes in der du Arena auf Yas Island statt und wartet mit musikalischer Starbesetzung auf. Das neue Golden Circle Upgrade bietet die besten Plätze ganz nah bei den Stars. Den Auftakt macht am Donnerstag, 23. November der britische DJ, Sänger, Songwriter und Produzent Calvin Harris. Der finale musikalische Höhepunkt ist der Auftritt von P!NK am Sonntag, 26. November nach dem letzten Rennen der Formel-1-Saison 2017.

du Arena auf Yas Island
23.11. – 26.11.2017
www.yasmarinacircuit.com



Foto: © Night of the Proms

MÜNCHEN

Night of the Proms

Pop trifft Klassik – das ist die Idee, die hinter der Night of the Proms vom 8. bis 10.12.2017 in der Olympiahalle steht. Internationale Popstars singen in Begleitung eines Sinfonieorchesters ihre größten Hits. Ein einzigartiges Konzerterlebnis – allen voran stellen sich Roger Hodgson und das Ex-Spice-Girl Melanie C vor das Klassikorchester. Aus Deutschland kommt die Reggae-Dancehall-Combo Culcha Candela. Die Klassikecke vertritt die 16-jährige Pianistin Emily Bear. Einer darf natürlich nicht fehlen: der legendäre John Miles. Für Musik sorgen das Antwerp Philharmonic Orchestra, der Chor Fine Fleur und die Night-of-the-Proms-Backbone Band.

München Olympiahalle
08.12.17, 20:00 Uhr
www.notp.com/deutschland/



Foto: © Gerrt Weigelt

DÜSSELDORF

b.32: Martin Schlöpfer – Petite Messe solennelle

Auf dem kalten Boden erwacht sie aus unruhigen Träumen. Mit einem Gebet auf den Lippen muss sie dort eingeschlafen sein. Doch es hat nichts geholfen. Voller Schrecken spürt sie, wie das Leben in die eisigen Glieder zurückkehrt. „Kyrie eleison – Herr, erbarme Dich“, singt der Chor. Es ist nicht nur eine einfache Bühne, auf der Martin Schlöpfer sein 45-köpfiges Ensemble zu Rossinis Petite Messe solennelle tanzen lässt. Das Theater wird vielmehr zu einem Ort, an dem die Petite Messe doch ihre Feierlichkeit bewahrt, in denen der Tanz als etwas höchst Kostbares zu sich und den Menschen findet.

Opernhaus Düsseldorf
02.12.2017, 16.03.2017 und 08.04.2018
www.ballettamrhein.de



Foto: © Wiener Staatsoper / Michael Pöhl

WIEN

Wiener Opernball

Der Ball der Bälle im prächtigen Gebäude der Wiener Staatsoper gilt als Treffpunkt der internationalen Prominenz und gesellschaftliches Ereignis ersten Ranges. Wo sonst Opernstars ihren großen Auftritt haben, wird im Februar dem Dreivierteltakt gehuldigt: Und 186 Paare, die die Eröffnungspolnaise tanzen, – die Damen in Weiß, die Herren in Schwarz – erleben ihre „Einführung in die Wiener Gesellschaft“. Rund 5.500 Besucher tanzen bis zum Morgengrauen. Internationale Gäste aus Kultur, Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Sport machen den Ball zu einem gesellschaftlichen Großereignis.

Wiener Staatsoper
08.02.2018
www.wiener-staatsoper.at/opernball/

Termine



Foto: © Sven Beham

VADUZ

Faszination Pyramiden

Die neue Sonderausstellung des Liechtensteinischen Landesmuseums erläutert anhand von Original-Objekten aus rund 5000 Jahren Geschichte und Modellen die Entstehung sowie Bedeutung der Pyramiden im Alten Ägypten und zeigt auf, wie die Pyramiden nach Europa kamen und welche Begeisterung sie dort in der Neuzeit hervorriefen. Die Ausstellung Faszination Pyramiden zeigt über zehn einmalige Modelle im genauen Maßstab und informieren über die wichtigsten Pyramiden in Ägypten und Europa. Pläne, Fotos und Filme berichten darüber hinaus über die Geschichte und Komplexität der Pyramiden und zeigen die Unterschiede zwischen einzelnen Pyramiden auf.

Liechtensteinisches Landesmuseum
 Noch bis zum 14. Januar 2018
www.landesmuseum.li



Foto: © ISM/Christian Schneider

SALZBURG

Mozartwochen

Die Mozartwoche 2018 wird mit der Neuinszenierung von der Entführung aus dem Serail eröffnet. Die musikalische Leitung übernimmt der belgische Dirigent René Jacobs, der zu den führenden Persönlichkeiten der Alten Musik und der Mozart-Interpreten zählt. Regie führt Andrea Moses. Es ist eine doppelte Premiere, denn René Jacobs hat bisher keine szenische Aufführung der Entführung dirigiert und die deutsche Regisseurin Andrea Moses gibt mit dieser Produktion ihr Debüt in Salzburg. Bei der Mozartwoche 2018 stehen insgesamt 37 Veranstaltungen auf dem Programm, darunter 28 Konzerte, ein Round-Table-Gespräch und acht Filmvorführungen.

Verschiedene Veranstaltungsorte
 26.01. – 04.02.2018
www.mozarteum.at



Foto: © Alexander Janetko / Berlinale 2017

BERLIN

Internationale Filmfestspiele Berlin

Das öffentliche Programm der Internationalen Filmfestspiele Berlin zeigt jedes Jahr ca. 400 Filme, überwiegend Welt- oder Europapremieren. Filme aller Genres, Längen und Formate finden in den verschiedenen Sektionen ihren Platz. Das Berlinale Special, einschließlich Berlinale Special Gala, zeigt außergewöhnliche Neuproduktionen und ehrt Filmpersönlichkeiten. 2018 wird Kanada das „Country in Focus“ beim European Film Market (EFM) der Internationalen Filmfestspiele Berlin sein. Das 2017 initiierte Programm gibt die Gelegenheit, die Filmindustrie und das Filmschaffen eines Landes umfassend vorzustellen und besonders hervorzuheben.

Verschiedene Veranstaltungsorte
 15.02. – 25.02.2018
www.berlinale.de



Foto: © AeO Pyrogames GmbH

DÜSSELDORF

Carmina Burana

Carl Orff schuf 1937 mit der Uraufführung der Carmina Burana in der Frankfurter Oper eines der populärsten Stücke ernster Musik des 20. Jahrhunderts. Zu Beginn steht die Dunkelheit. Kraftvolle Lichtstrahlen bahnen sich ihren Weg durch die Finsternis und halten inne, wenn zu Beginn das starke Oh Fortuna aus den Kehlen des gewaltigen Chores dringt. In drei Teilen erzählen die Lieder der Carmina Burana voller Lebenslust von der Liebe im mittelalterlichen Lebensgeist, von Romantik und Mystik und dem Glauben an die Göttin des Glücks. Kraftvoll schließt die Inszenierung mit dem Huldigungschor auf die Schicksalsgöttin.

Tonhalle
 16.05.2018
www.pyrogames.de

Ein Erlebnis für alle Sinne

RONCALLI'S VARIETÉ

APOLLO

Ihre Weihnachtsfeier im Apollo



CRAZY X-MAS

**26. OKTOBER 2017
BIS 14. JANUAR 2018**

Showtime / Preise	Preisklasse ①	Preisklasse ②	Show & Dine*
Montag - Mittwoch	45 €	35 €	75 €
Donnerstag - Sonntag	49 €	39 €	79 €

Ermäßigungen: Kinder unter 15 Jahren erhalten 50% Rabatt. Fragen Sie uns bitte nach weiteren Ermäßigungen.

**TICKETS, INFOS UND GRUPPENRESERVIERUNG unter
0211 / 828 90 90 oder WWW.APOLLO-VARIETE.DE**

„Varieté
ist der
kleinere,
feinere
und etwas
dekadentere
Bruder des
Circus.“



BERNHARD PAUL
Roncalli-Gründer und Direktor
des Circus Roncalli

JETZT TICKETS & GUTSCHEINE SICHERN!

Venedig



aus der

von Melanie Goll

Hoch konzentriert beobachtet unser Kajak-Guide Marco den Verkehr auf Venedigs Wasser-Autobahn. Am Canal Grande wimmelt es von Gondeln und Vaporetti. Dann gibt er uns das Startzeichen und wir paddeln so schnell wie möglich in unseren Zwei-Mann-Kajaks hinter ihm her und überqueren die Hauptverkehrsader. Geschafft.

Straßen gibt es zwar nicht in Venedig, Verkehrschaos dagegen schon. Motorboote, Wassertaxis und Vaporetti, wie die städtischen Linienschiffe hier genannt werden, – sie alle haben es eilig und brettern über das aufgewühlte Wasser der Hauptkanäle.

Vorfahrt für die Größeren

Manchmal wird es auf den Wasserstraßen Venedigs ziemlich eng. Sobald wir uns einer viel befahrenen Kreuzung nähern, pfeift unser Guide Marco laut um uns anzukündigen.



Fotos (3): © Real Venetian Kayak

Kajak - Perspektive

„Grundsätzlich gilt hier auf den Wasserstraßen die Regel: Der Größere hat Vorfahrt. Und die nimmt er sich auch. Wir müssen also in jedem Fall ausweichen und die anderen Boote vorbeilassen“, hat uns Marco erklärt, bevor wir zu unserer Kajak-Tour gestartet sind. Außerdem zeigte er uns die richtige Paddel-Technik und ließ uns in einem ruhigen Kanal üben: mit etwas Absprache klappte Paddeln, Lenken und Wenden in unseren Doppel-Kajaks schnell.

Stillere Welt abseits der Touristenpfade

Nach der aufregenden Überquerung des Canal Grande geht es in ruhigere Kanäle. Wir genießen diese deutlich stillere Welt und erleben die Stadt aus ungewohnter und neuer Perspektive. Sogar den kleinsten Kanal Venedigs können wir mit unseren Kajaks befahren. Über unseren Köpfen entdecken wir in Mauernischen Heiligenaltäre, Markuslöwen und repräsentative, etwas verwitterte Bogeneingänge aus weißem Marmor, gleiten unter Brücken hindurch – lauter Details, die dem zu Fuß gehenden Venedig-Touristen verborgen bleiben. „Die repräsentative Hauptansicht der Häuser ist auf die Kanäle ausgerichtet auf die alten Zufahrtswege“, klärt uns Marco auf. Der Blick auf die prächtigen Fassaden, die im Sonnenlicht leuchten ist beeindruckend. Abseits der typischen Touristenpfade bekommen wir auch einen

Eindruck vom Alltag der Venetianer und was alles über das Kanal-Labyrinth transportiert wird: Bauschutt auf langen Kähnen frisches Obst, Gemüse und Fische und Kranke auf gelb bemalten „Ambulanza“-Booten. Überall bestaunt man uns, winkt uns zu, macht Fotos. Eine ganz neue Erfahrung: Als Tourist zur Touristenattraktion zu werden. ■



Fotos: © Frank Theis

CANNES KANN'S

von Dieter Knaut

Ob Alfred Hitchcock, George Clooney oder Diane Kruger – letztere wurde 2017 als beste Schauspielerin geehrt. Wer in der Welt des Films Rang und Namen hat, war bereits da. Doch die knapp 74.000 Einwohner zählende Stadt im Süden Frankreichs hat noch mehr zu bieten als das weltberühmte, inzwischen zum 70sten Mal, veranstaltete Filmfestival.



Fotos: © TradeTalk

Das besondere Flair der Stadt, die Luxusboutiquen mit den Edelmarken der Croisette und die schon legendären Hotelpaläste ziehen nicht nur das „who is who“ des Filmbusiness an. Auch viele Urlauber, die ein wenig die milde Luft der Côte d'Azur schnuppern wollen, sind hier immer wieder gerne zu Gast.

Eine perfekte Location für Business

Einen immer größeren Stellenwert hat sich Cannes in den vergangenen Jahren auch in der Welt des Business, die die Stadt für sich als perfekte Location entdeckt hat, erarbeitet. So findet inzwischen rund um das Palais des Festivals et des Congrès auch das „Cannes Lions International Festival of Creativity“ statt. „Für Kreative, Agenturen und Marketingfachleute von Unternehmen ein Treff, bei dem man international einfach dabei sein muss – da ist unglaublich was los“, so Aliko Heinrich vom Palais des Festivals et des Congrès Cannes zu TradeTalk.

Wie die Kreativbranche, trifft sich auch die Immobilienwirtschaft Jahr für Jahr in Cannes. Dann begegnen sich auf der MIPIM an vier Tagen Architekten, Projektentwickler, Stadtplaner und Wirtschaftsförderer. Düsseldorf zählt auf der Fachmesse übrigens zu den Teilnehmern der „ersten Stunde“. Aliko Heinrich zeigt uns, als besondere Cannes-Location, den im vergangenen Jahr neu gestalteten Stand mit seiner Terrasse am exklusiven Yachthafen. Wirklich ein einladender Platz fürs Networking.

Auch die globale TV-Industrie und die Vertreter des Digitalmarktes wissen Cannes



und seine besonderen Locations als attraktiven Messestandort zu schätzen. Produzenten wie Einkäufer treffen sich jedes Jahr im April auf der MIPTV, der weltweit größten Messe für den Handel audiovisueller Inhalte. Hier geht es um Vertriebs- und Kooperationsdeals sowie neue Trends.

Entspannt genießen

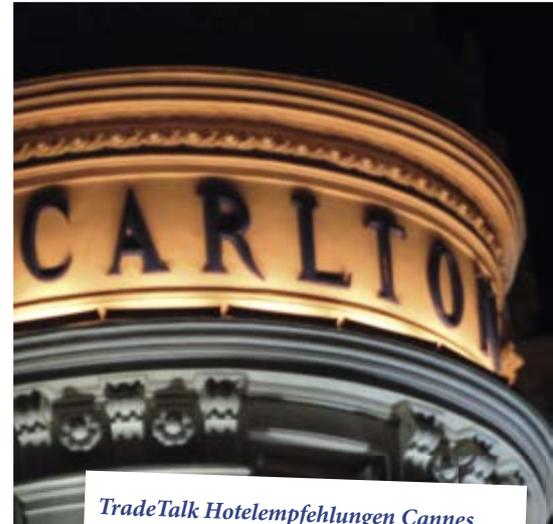
Wer im von der Sonne verwöhnten Cannes einfach mal die Seele baumeln lassen möchte, dem sei ein Bummel über den Markt und eine dortige Verkostung von Socca (Pfannkuchen aus Kichererbsenmehl und Olivenöl) und Tapenade (Aufstrich aus Oliven, Anchovis, Kapern) empfohlen. Oder ein Bummel durch die charmante Altstadt mit kleinen Geschäften und Restaurants.



Kloster auf St.Honorat

Und wer etwas mehr Zeit hat, kann mit dem Fährboot auf die circa 1,5 Kilometer lange Insel St. Honorat übersetzen. Die Fahrtzeit von ungefähr einer halben Stunde lohnt sich wirklich. Heute leben im ruhigen Kloster der Insel noch ca. 30 Mönche. Schön auch die zum Kloster gehörenden Weinberge sowie der Festungsturm (gut festhalten beim Auf- und Abstieg!) mit schönem Blick aufs Meer. Als Souvenir bieten sich der Likör und die Weine des Klosters an. Auch das offene Restaurant der kleinen Insel ist mehr als nur eine Empfehlung wert. ■

Hotel Barrière Le Majestic



TradeTalk Hotелеmpfehlungen Cannes

Hôtel Barrière Le Majestic Cannes

Ganz nah am Veranstaltungsort der Filmfestspiele, bietet das berühmte Hotel einen prächtigen Blick auf die „Croisette“ Promenade. In der Lobby fällt der Blick des ankommenden Gastes sofort auf die Art-déco-Säulen. Empfehlenswert auch die Brasserie des Hotels Fouquet's Cannes. Auf einer Terrasse kann man eine großzügige Frühstücksauswahl genießen. Dass dieses luxuriöse Hotel über exklusive Suiten und einen Privatstrand verfügt, versteht sich von selbst.

InterContinental Carlton Cannes

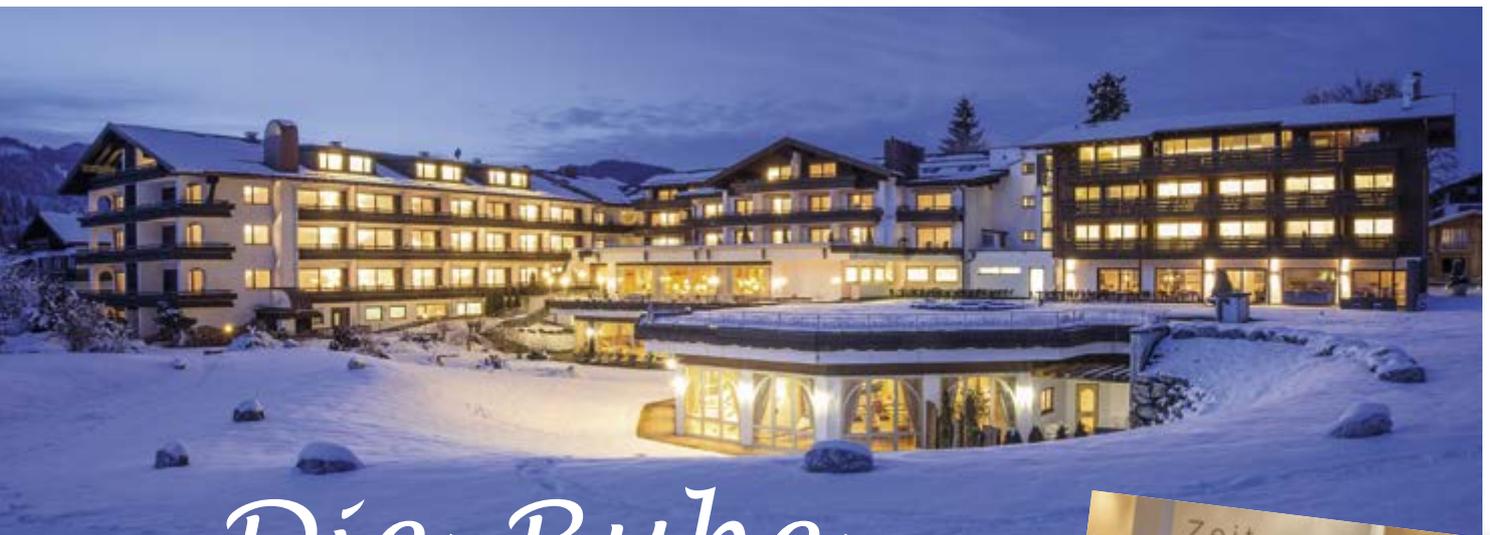
Hier sind die großen Stars aus Hollywood abgestiegen wie Grace Kelly oder Cary Grant. Das zentral gelegene Hotel hat einen direkten Strandzugang. Kulinarisch erfüllen hier zwei Restaurants die Wünsche von Gourmets. Sämtliche Zimmer sind schallisoliert.

Grand Hyatt

Der große Privatstrand macht Freude. Gelegen am Boulevard La Croisette gefallen die Zimmer durch ihren klassischen Art-déco-Stil. Das Hotel verwöhnt in drei Restaurants. Angesagt ist das preisgekrönte La Palme d'Or mit Meeresblick und Terrasse. Schön, der direkte Zugang zum Strand.

Five Seas Hotel Cannes

Die Sandstrände von La Croisette liegen gleich in der Nähe. Das Hotel im Herzen der Stadt mit raffiniert eingerichteten, modernen Zimmern und Suiten macht Spaß. Was sicher auch an der großen Dachterrasse mit einem 13 m langen Außenpool und Lounge Bar liegt. Empfehlenswert auch, was sich der Chef des Restaurants Le Roof, auf der 5. Etage, einfallen lässt.



Fotos: © Schüles Gesundheitsresort

Die Ruhe richtig genießen



von Melanie Goll

Wir lehnen uns auf unseren Liegen zurück und genießen den weiten Blick über das Tal auf das Alpenpanorama von Oberstdorf. Keine Musik, kein Handy – ganz ungewohnt ist die Ruhe im Spa-Bereich des SCHÜLE'S Gesundheitsresort. Medical Wellness steht hier im Mittelpunkt.



Karl-Arnold Schüle

„Was uns von vielen anderen unterscheidet ist, dass bei uns das Thema Gesundheit im Mittelpunkt steht. Wir haben mit der Praxis von Dr. Laqua Mediziner direkt im Haus, bieten damit viele diagnostische Möglichkeiten und entsprechend ausgebildete Mitarbeiter wie Physiotherapeuten. Bei uns gibt es nur Anwendungen die schulmedizinisch indiziert sind, also beispielsweise keine Lymphdrainage ohne Rezept“, erklärt uns Karl-Arnold Schüle, dessen Großvater das Vier-Sterne-Hotel gegründet hat. Eine inhomogene Zielgruppe spricht Schüle mit seinem Gesundheitsresort an. Fokussiert ist man hier zwar auf Gäste, die eine Auszeit planen. Aber die Intensität und damit verbundenen Ansprüche sind sehr unterschiedlich. Manche Gäste wollen sich einfach nur schnell am Wochenende erholen, andere wünschen sich möglichst viele Anwendungen mit Therapeuten und Personal-Trainern und planen dafür auch mal zwei Wochen Aufenthalt ein. Ideal ist das Haus auch für Alleinreisende. Denn mehr als die Hälfte der 117 Zimmer und Suiten sind Einzelzimmer. Weibliche Gäste fühlen sich durch den Ladies' SPA mit Biosauna, Dampfbad und Infrarotkabine besonders angesprochen.

Weitere Informationen

www.schueles.com

Unternehmen investieren vermehrt in Vorsorge

„Wir können den Einzelnen sehr breit abfangen und therapieren. Viele Führungskräfte nutzen die Zeit hier für einen entsprechenden Checkup. In diesem Bereich steigt die Nachfrage“, erklärt Dr. Franz Laqua, der seine Praxis im Hotel betreibt. Unternehmen hätten erkannt, wie sinnvoll jeder Euro sei, der in das Thema Vorsorge, Gesundheit bei den Mitarbeitern investiert werde.

Auf der zeitgemäßen Interpretation der Kneipp'schen Lehre beruht das gesamte Konzept im Gesundheitsresort. „Kneipp wird leider häufig auf kaltes Wasser reduziert. Aber die gesamte Thematik der Work-Life-Balance beruht weitestgehend auf Kneipp. So hat schon Kneipp die Kombination aus Bewegung, ausgewogener Ernährung und Entspannung als essentiell für eine gesunde Lebensweise bezeichnet“, betont Schüle. Themen, die in seinem Haus konsequent umgesetzt werden. So wird z.B. die individuell richtige Ernährung vom ernährungswissenschaftlich geschulten Küchenteam kreativ gestaltet.

Ganzjahres-Saison in Oberstdorf

Oberstdorf gehört zu den wenigen heilklimatischen Kurorten in Deutschland. Das Hotel liegt am südlichen Ortsrand. Damit ist es der ideale Ausgangspunkt, um mit dem Mountainbike oder zu Fuß die Natur zu erkunden. In Deutschlands südlichster Gemeinde ist Ganzjahres-Saison. „Im Winter haben wir durch die Beschneiungsanlagen beste Ski-Bedingungen von Weihnachten bis Ostern. Unsere Gäste haben die Wahl zwischen Alpin-Ski und Ski-Langlauf-Loipen in allen Schwierigkeitsgraden. Außerdem ist Schneeschuhwandern gefragt“, beschreibt Schüle die sportlichen Möglichkeiten.

Beim Thema Gesundheit und Entspannung setzt der Hotelier Schwerpunkte. So gibt es in seinem Haus auch klassische Kneipp-Anwendungen. Wie gut das funktioniert, davon können wir uns bei der Wärme von einem kneippischen Heusack und einer angenehmen Massage überzeugen. Bewusst hat Schüle in vielen Bereichen der Hotels auf Beschallung, Handy und W-Lan-Zugang verzichtet. Das kommt gut an bei den Gästen. Auch wir haben uns schnell daran gewöhnt und genießen die Ruhe jetzt richtig. ■

JUBILÄUMS-EDITION, KOLLEKTION 2017/2018

HOT CHOCOLATE

FOREVER YOUNG. SEIT 85 JAHREN.

VOM 5. OKTOBER BIS 11. NOVEMBER 2017

BEDANKEN WIR UNS BEI IHNEN MIT

15 % JUBILÄUMSNACHLASS AUF ALLE

MODELLE UNSERER AKTUELLEN KOLLEKTION.

SWAKARA BREITSCHWANZPERSIANER-MANTEL,
Nappa- und Veloursleder Applikationen,
loser Fuchskragen. | 5.490 €

HALFMANN

Pelzmanufaktur seit 1932

Luegallee 49 | 40545 Düsseldorf | Telefon 0211 55 32 20 | www.halfmann-pelzmanufaktur.de | Parkmöglichkeiten: Tiefgarage am Barbarossaplatz
Öffnungszeiten: Montag-Freitag 09.00 Uhr-13.00 Uhr, 15.00 Uhr-18.30 Uhr | Samstag 10.00 Uhr-14.00 Uhr



MALLORCA

Dazwischen gibt's noch was

von Dieter Knaut

Fast jeder Deutsche hat seine eigene Meinung zur sonnenverwöhnten Insel der Balearen. Und fast jeder Mallorquiner denkt inzwischen, oftmals lautstark, über den Massentourismus nach, der Mallorca im „Rekordsommer“ 2017 geradezu überschwemmt hat. Versuch einer Bestandsaufnahme.

„Bei den momentanen Verhältnissen in der Türkei und im Norden Afrikas lockt Mallorca immer mehr Touristen an“, meint Maria. Ihr ist besonders der boomende Kreuzfahrt-tourismus ein Dorn im Auge. „Klar, manche kleine Geschäfte und Taxifahrer freuen sich natürlich über ein schnelles Geschäft – aber zu viel ist einfach zu viel“, so die überzeugte Mallorquinerin weiter.

Aber es sind in diesem Jahr nicht nur die rund 560 Palma anlaufenden Kreuzfahrtschiffe, die den Menschen hier Sorgen um ihre Insel machen. Es sind auch die circa 100.000 Mietwagen, die vom Festland übergebracht werden und die Insel belasten.

In den vergangenen sechs Jahren hat sich die Anzahl der Mallorca-Urlauber von knapp sechs auf ca. elf Millionen Urlauber fast verdoppelt. So gab es in diesem Sommer quasi in jeder Minute einen Start bzw. ein Landung. Und wo wohnen die Menschenmassen? „Leider werden immer öfters in Mehrfamilienhäusern liegende einfache Wohnungen über Vermietplattformen an

Mallorca-Urlauber, insbesondere in Palma, angeboten – und das illegal“, so Maria. „Und dann die super niedrigen Flugpreise mancher Airlines, es ist doch nicht normal, dass manche Taxifahrt hier teurer ist als ein Flug“, empört sie sich.

Trotz aller Belastungen, denen Mallorca durch Billigtourismus und Lärm heute leider ausgesetzt ist, es gibt dazwischen vielerorts noch sehr viele attraktive und ruhige Ressorts und Landstriche, die einen Besuch lohnen.

„Alles in Maßen ist kein Problem“

Damit Mallorca attraktiv für Touristen bleibt, gleichzeitig aber ökologisch wieder ins Lot kommt, darum sind auch Hoteliers wie Martin Xamena bemüht. Wir haben uns mit dem agilen Seniorchef des Bonsol Hotels im schicken Vorort Illetas verabredet. Acht Kilometer vom Zentrum Palmas entfernt findet der Besucher hier ein noch weitgehend beschauliches Stück Mallorca. „Schon die Philosophie meines Vaters lautete: Sonne für den Körper, Friede für die

Seele, Wärme für das Herz“, meint Señor Xamena, der sich nicht nur um seine Gäste sondern auch um die Umwelt Gedanken macht. So hatte das Bonsol beispielsweise die erste Solaranlage der Insel. „Alles in Maßen ist kein Problem, aber besonders in Palma treffen oft viel zu viele Menschen aufeinander“, meint er während wir durch den gepflegten subtropischen Garten des Hotels schlendern und von einer der Terrassen auf das Mittelmeer und die Bucht von Palma schauen. „Die kleine Bucht war für meinen Vater der Grund, den Boden hier zu erwerben“. Sicher ist die schöne Bucht nicht der einzige Grund dafür, dass viele der Gäste (meist 50+) Jahr für Jahr zurück ins familiär geführte Hotel Bonsol kommen.

Irgendwie ist man in der privaten Atmosphäre des Hotels mit seinen geräumigen Zimmern und Suiten ganz weit weg vom Trubel in Palma. Eher fühlt sich der Gast im Hauptgebäude mit den großzügigen Salons und offenen Kaminen wie in einem altspanischen Herrenhaus. „Unser Limit ist die Zufriedenheit der Gäste“, so der Hotelchef. Die geräumigen Zimmer und Suiten, sowie das gepflegte Restaurant mit freundlichem Service unterstreichen diesen Anspruch ebenso wie das Freizeitangebot des Hotels. Schön, dass es diese Oasen der Ruhe noch auf Mallorca gibt. ■

Fotos: © Hotel Bonsol



Weitere Informationen

www.hotelbonsol.es



VOLLER GESCHMACK

MELIÁ DÜSSELDORF

von Dr. Eike Birck

An jedem ersten Sonntag im Monat ist es soweit. Dann wird Paella serviert. Das Traditionsgericht der Iberer kommt wuchtig in einer großen Pfanne daher. Die wiegt etwa 45 bis 50 Kilogramm und wird von 4 Servicekräften zu den erwartungsvollen Gästen im Meliá Düsseldorf getragen.



Foto: © Privat

„Unser Paella-Tag ist mittlerweile bei den Gästen so beliebt, dass wir eine Reservierung empfehlen“, erzählt uns Marco Bensen, der vor zwei Jahren die Leitung des eleganten 201-Zimmer-Businesshotels

mit dem Ziel übernahm, die Gäste weiterhin zu begeistern und immer wieder neue Maßstäbe zu setzen. Inspirieren lässt sich der Hoteldirektor, der fünf Sprachen fließend spricht, gerne durch seine Reisen. Neue Trends bringt Bensen dann mit ins 4-Sterne-Superior-Haus nach Düsseldorf.

Speisen nach Saison

Der Begriff „paella“ kommt übrigens aus dem Katalanischen – etwa um 1892 – und hat seinen Ursprung im lateinischen Wort patella, was eine Art große Platte oder flache Schüssel aus Metall bezeichnet. Um 1900 adaptierten die Valencianer das Wort Paella für die Metallpfanne, in der ihr Nationalgericht zubereitet wird. Die Vorbereitungen für die „Düsseldorfer Paella“ nehmen einen halben Tag in Anspruch. Fisch, Schalentiere, Kaninchenkeule und vieles mehr gehören zu dieser köstlichen Kreation. Das Paella-Essen kann auch für besondere Veranstaltungen gebucht werden.



Foto: © TradeTalk

Die Paella-Pfanne ist eine der Spezialitäten des Meliá Düsseldorf.

Vier Mal im Jahr wechselt die Speisekarte des beliebten AQUA-Restaurants und überrascht immer wieder mit neuen, kreativen Ideen. Bei sommerlichen Temperaturen schmeckt eine mediterrane Brotzeit mit Serrano-Schinken, Manchegokäse, Oliven, Chorizo und frischem Weißbrot besonders gut. Und wer es herzhaft mag, der ist mit einem Edel-Burger – mit Fleisch vom Angus-Rind – sicherlich bestens bedient. Raffinierte Fleisch- und Fischgerichte und natürlich Vegetarisches werden liebevoll zubereitet und frisch serviert. Und auf der sorgfältig zusammengestellten Weinkarte findet sich für jedes Gericht und für jeden Geschmack



Foto: © TradeTalk

der richtige, erlesene Tropfen. Selbstverständlich wird hier auch saisonal gekocht. So stehen im Herbst spezielle Wildgerichte auf dem Programm, die man in dem stimmungsvollen Ambiente des Restaurants genießen kann. Besondere Lichteffekte und diskrete Musik im Hintergrund setzen dabei Akzente für das besondere Flair. Das Konzept der offenen Küche sorgt für Luftigkeit und Transparenz. „Unsere Küche ist ehrlich und gut“, fasst Bensen bei unserem Besuch zusammen.

„Unsere Stärke ist das Personal“

Als wir Marco Bensen nach der besonderen Philosophie seines Hauses fragen, kommt die klare Antwort: „Die Stärke eines Hotels ist das Personal.“ Und das zeichnet sich im Meliá Düsseldorf durch einen ausgezeichneten Service und Hilfsbereitschaft aus. Nicht umsonst fühlen sich auch viele internationale Spitzensportler hier so wohl. Gerade wurde ein niederländisches Radsport-Team anlässlich des Grand Départ zur Tour de France in dem Düsseldorfer Hotel umsorgt.



Foto: © Privat

Selbstverständlich durften die Sportler ihre Köche und das nötige Equipment mitbringen und die genau abgestimmten Mahlzeiten für die Top-Sportler im Hotel zubereiten. Auf Wunsch übernimmt die Küche des AQUA-Restaurants auch das komplette Catering bei Events, wie zum Beispiel bei Pressekonferenzen oder letztlich anlässlich eines großen Polo-Turniers.

Ein weiterer großer Pluspunkt des Meliá ist die Lage am berühmten Hofgarten. Vom Hotel aus ist nichts weit: Königsallee, Altstadt, Rhein oder Kunsthalle befinden sich ganz in der Nähe. Das Meliá erfreut sich bei Städterurlaubern und Geschäftsreisenden, dank der modernen und komfortablen Einrichtung und der hohen Servicequalität, gleichermaßen großer Beliebtheit. Neben der unschlagbaren Nähe zu Düsseldorf's Hotspots schätzen Geschäftsleute die sehr

guten Verkehrsanbindungen zu Hauptbahnhof, Messe, Kongresszentrum und zum internationalen Flughafen. Und wer mit dem eigenen Wagen kommt, weiß die angeschlossene Tiefgarage zu schätzen.

Ideal für Tagungen und private Veranstaltungen

Auch im Bereich Tagungen ist das Meliá Düsseldorf bestens aufgestellt. Es bietet nämlich klimaneutrale Tagungen an. Das 2009 eröffnete Haus wurde als erstes deutsches Hotel 2011 von der ITR/UNESCO als Biosphären-Hotel zertifiziert und ist Mitglied im German Convention Bureau (GCB). Auf insgesamt 1.200 Quadratmetern präsentiert sich ein ultramodernes Konferenzzentrum. Die lichtdurchfluteten Tagungsräume sind mit modernster Technik ausgestattet, wie z.B. Touchscreens, integrierten LCD-Projektoren und Leinwänden sowie WLAN und Breitbandanschlüssen. Im größten Tagungsraum – mit 250 m² und Platz für bis zu 250 Personen, in zwei unterschiedlich große Sektionen aufteilbar, – kann (fast) jeder noch so ausgefallene Veranstaltungswunsch umgesetzt werden. Zusätzlich eignet sich das großzügige Tagungsfoyer optimal für Tagungspausen, Ausstellungen sowie Informationsveranstaltungen. Und das Beste: Die Events werden, wie schon erwähnt, klimaneutral durchgeführt.

Wer sich nach einem erfolgreichen Business-tag im Hotel entspannen will, ist im Wellnessbereich, der für Hotelgäste kostenfrei ist, richtig. Die Ausstattung umfasst zwei Saunen, Dampfbad, Wellness-Dusche, Eisquele, Ruhebereich und selbstverständlich einen großzügigen Fitnessbereich. „Sowohl das Restaurant als auch der Spa-Bereich können auch von Nicht-Hotel-Gästen benutzt werden“, betont Hoteldirektor Marco Bensen. Und wem der Sinn nach sportlicher Betätigung im Freien steht, kann sich ein Fahrrad ausleihen und damit die Innenstadt oder den angrenzenden Park erkunden.

Das Team um Hoteldirektor Marco Bensen kümmert sich bei Veranstaltungen um jedes Detail. Sei es das Geschäftsessen, ein besonderes Firmen-Event, der runde Geburtstag oder der schönste Tag im Leben: die Hochzeit. Egal ob ein kleines Familientreffen oder ein großer Empfang geplant ist, der Gastgeber kann sich entspannt zurücklehnen und die Organisation in versierte Hände legen. ■



„Taste moments“ im Kultur- und Orgelzentrum Altes Schloss Valley

Foto: © Maritim München



Von Orgeln, Brezeln und anderen Köstlichkeiten

von Dieter Knaut

Dass man in München auf hohem Niveau hervorragend genießen kann, ist längst bekannt. Ebenso wie die Namen der aktuell angesagten Gourmet-Locations der Weltstadt mit Herz. Wo man unter weiß-blauem Himmel noch auf eine ganz andere Art genießen kann, weiß Richard Mayer. Vor nunmehr zwölf Jahren hat sich der Regionaldirektor des Maritim Hotel München mit seinem damaligen Küchenchef und dem Wirtschaftsdirektor zusammengesetzt und das Konzept „Taste moments“ entwickelt. „Unser Motiv war, dem Münchner Restaurantgast die „Schwellenangst“ vor dem Hotelrestaurant zu nehmen und ihn für das kulinarische Angebot unseres Hauses zu begeistern“, so Mayer.

Längst hat das Konzept „Taste moments“ laufen gelernt, wie wir von TradeTalk bei einer Whisky-Verkostung von SLYRS im Maritim-Restaurant Wintergarten feststellen konnten. Bayerischer Whisky, der international für Aufsehen sorgt. Aber für einen spektakulären „Taste moment“ geht man auch gerne außer Haus. Der Großraum München hat da einiges zu bieten. Man muss nur wissen wo.

Wer kommt auch schon darauf, als Eventlocation die historischen Räume des Orgelzentrums Altes Schloss Valley zu nutzen? Und wenn kein Geringerer als Dr. Sixtus Lampl, Gründer des Orgelzentrums, die Gäste mit phantastischen Klängen in der Zollingerhalle begrüßt und anschließend in der darunter liegenden Werkstatt vom Maritim-Team zünftig „aufgetischt“ wird, was will man mehr? Wo Orgeln auf Brezeln treffen herrscht eine ganz besondere Atmosphäre. „Das Orgelmuseum in Valley von Dr. Sixtus Lampl wurde uns von einem unserer ehemaligen TASTE-Partner, dem Haus Henkell mit Fürst von Metternich empfohlen“, erzählt uns Mayer, der immer wieder über neue Event-Überraschungen nachdenkt.

Speisen sprichwörtlich auf Eis serviert

Auf unsere Frage nach seinem persönlichen Highlight fällt ihm sofort das Gipfelrestaurant auf der Zugspitze ein sowie eine Veranstaltung im Eisstadion wo der Slogan „Ramazotti auf Eis“ ganz wörtlich genommen wurde und es für 80 Gäste ein korrespondierendes Menue auf dem Eis gab.

„Logistisch sind unsere ‚Taste moments‘ abhängig von der gewählten Location bisweilen schon sehr herausfordernd. Wir mussten zum Beispiel bei unserer Veranstaltung *Vom Feld in den Mund* am Rande der Salatfelder unseres Gemüselieferanten in Ismaning von der Gabel bis zur kompletten Küche, von den Toiletten bis zum Wasseranschluss alles vorausplanen, arrangieren und aufbauen.“ Wenn dann eine Gewitterfront über den Veranstaltungsort zieht, wie schon geschehen, muss nochmals alles komplett neu eingedeckt und getrocknet werden.

Wer eine außergewöhnliche Firmenveranstaltung oder private Veranstaltung plant sollte wissen, dass beim Vorlauf von „Taste moments“, je nach Location, von vier Wochen bis zu drei Monaten auszugehen ist. Besonders freuen sich Richard Mayer und sein Team über zufriedene Gäste am Ende einer „Taste moments“-Veranstaltung, die immer wieder aufs Neue von der Kombination aus tollen Erlebnissen, ausgefallenen Locations und hervorragendem Essen und Trinken begeistert sind. ■



Fotos (2): © TradeTalk

Infos unter:

taste.mun@maritim.de

Und wer sich einfach nur für eine interessante Führung wie „Rund ums Bier“ interessiert, wird in München von Heidi Karch-Tampe M.A. gut beraten: Heidi.Karch@arcor.de



Sicher online zahlen ist einfach.



paydirekt

sskduesseldorf.de

Mit paydirekt: dem neuen Service Ihres Sparkassen-Girokontos. Ein Bezahlverfahren made in Germany.

Einfach im Online-Banking registrieren.

Sicher shoppen und sparen!

Nutzen Sie die Einkaufsvorteile unserer Partnershops. Infos zu aktuellen Rabatten und Geschenken finden Sie hier: www.paydirekt.sparkasse.de/vorteile

Wenn's um Geld geht



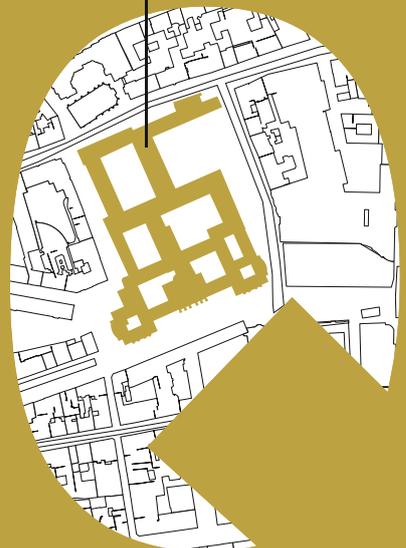
**Stadtsparkasse
Düsseldorf**

11.10.2017

Eröffnung

*Das Wohnzimmer
Düsseldorfs*

Andreas Quartier
Mühlenstraße 34



FRANKONIA Eurobau

Ratinger Straße 1
40213 Düsseldorf
+ 49 211 86 32 300

www.andreas-quartier.com